

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Bildung

## 1 Text

2 **Jedes Kind ist einzigartig. Und jedes Kind hat ein Recht darauf,**  
3 **individuell gefördert zu werden – denn es ist normal, verschieden zu**  
4 **sein. Wir wollen gerechte Chancen für jedes Kind.**

5 Im Mittelpunkt steht das einzelne Kind mit seinen Stärken, Schwächen  
6 und unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten. Kinder brauchen Zeit für  
7 ihre Entwicklung, müssen Umwege gehen und Fehler machen dürfen. Die  
8 pädagogische Gestaltung dieser Vielfalt, die bestmögliche Förderung  
9 jedes Kindes und das Bemühen um den Ausgleich sozialer Unterschiede  
10 sind der Kern unseres inklusiven bildungspolitischen Ansatzes.

### 11 **Bildungspolitik ist Sozialpolitik**

12 Der Zugang zu Bildung ist eine Frage sozialer Gerechtigkeit. Auch im  
13 Jahr 2014 hängt der Schulerfolg eines Kindes noch vom sozialen Status  
14 der Eltern ab. Migrantenkinder und Kinder aus bildungsfernen Familien  
15 sind eindeutig im Nachteil. Bildungsverlierer dürfen und können wir  
16 uns nicht leisten. Denn Bildung ist das Wichtigste, was wir Kindern  
17 und Jugendlichen für ein selbstbestimmtes Leben mit auf den Weg geben  
18 können. Bildung ist zugleich eine zentrale Voraussetzung für die  
19 Zukunftsfähigkeit unserer wissensbasierten Gesellschaft. Durch die  
20 demografische Entwicklung steigt der Bedarf an gut ausgebildeten  
21 jungen und gut weitergebildeten älteren Menschen. Unser Ziel:  
22 Gelingende Bildungsbiografien für alle, von der Kita über Schule und  
23 Ausbildung bis ins Berufsleben.

### 24 **Inklusion**

25 Inklusive Pädagogik tritt für das Recht aller Kinder ein, unabhängig  
26 von ihren Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen, ihrer ethnischen,  
27 kulturellen oder sozialen Herkunft miteinander und voneinander zu

28 lernen. Nicht die Kinder müssen der Kita und Schule angepasst werden,  
29 sondern die Institutionen den Lern- und Entwicklungsbedürfnissen der  
30 Kinder. Im Sinne des aktuellen Inklusionsbegriffs, der durch die UN-  
31 Behindertenrechtskonvention 2009 festgelegt wurde, soll jeder Mensch  
32 barrierefrei an allen Lebensbereichen teilhaben können. Freiburg  
33 nimmt als Schwerpunktregion an einem Probelauf zur Umsetzung der UN-  
34 Konvention im Bildungsbereich teil und kann so beim anstehenden  
35 Gesetzgebungsverfahren zur Änderung des Schulgesetzes in Baden-  
36 Württemberg mitwirken.

## 37 **2009-2014: Das haben wir auf den Weg gebracht**

### 38 **Auf den Anfang kommt es an: Frühkindliche Bildung**

#### 39 **Kita Ausbau - Mehr Plätze für Unter-Dreijährige**

40 Freiburg wächst und die Kinderbetreuung wächst mit: Jedes Jahr werden  
41 Krabbelgruppen eingerichtet und Kitas ausgebaut. 80 Mio. Euro fließen  
42 jährlich in die Kinderbetreuung, vor zehn Jahren waren es noch 30  
43 Mio. Allein in den Jahren 2011 bis 2013 haben wir über 1000 neue  
44 Betreuungsplätze für Unter-Dreijährige (U3) geschaffen, bis Ende 2014  
45 kommen weitere 200 Plätze hinzu, sodass wir eine U3-Betreuungsquote  
46 von 50% erreichen. Die Qualität ist uns beim U3-Ausbau besonders  
47 wichtig, deshalb bleiben die Qualitätsstandards mit einem  
48 Betreuungsschlüssel von 1:5 erhalten. Um Kinder und Beruf besser  
49 vereinbaren zu können, wurden die Kita-Schließtage von 35 auf 27  
50 reduziert und dafür pro Jahr 640.000 Euro bereitgestellt. Auch die  
51 Tagesmütter leisten einen wichtigen Beitrag zur U-3-Betreuung und  
52 erhalten auf unsere Initiative hin eine bessere Entlohnung ihrer  
53 Tätigkeit.

#### 54 **Inklusive städtische Kita eingerichtet**

55 Im Freiburger Westen wird in einem Anbau an der Gerhart-Hauptmann-  
56 Schule die erste städtische Kita mit inklusiver Konzeption eröffnet.  
57 Wir haben uns dafür eingesetzt, dass Kinder mit und ohne Handicap im  
58 Alter von eins bis sechs barrierefrei miteinander spielen und lernen,  
59 betreut und gefördert werden - ein Zukunftsmodell auch für andere  
60 Kitas.

#### 61 **Grün macht Schule**

#### 62 **Zwölf Ganztagschulen in Freiburg**

63 In Freiburg gibt es mittlerweile zwölf öffentliche Ganztagschulen -  
64 wir haben uns dafür stark gemacht. In jedem Doppelhaushalt soll eine  
65 weitere Schule hinzukommen. Vorrang haben die Grundschulen, denn die  
66 oft beklagte Betreuungslücke, die sich nach der Kita bei der  
67 Einschulung auftut, muss geschlossen werden. Im Mai 2011 haben wir

68 trotz angespannter Finanzlage eine Qualitätsoffensive gestartet:  
69 340.000 Euro zusätzlich erhalten die Freiburger Ganztagschulen für  
70 mehr Fachpersonal, längere Öffnungszeiten und eine bessere  
71 Ausstattung mit Lern- und Sachmitteln.

## 72 **Neue Wege in der Schulkindbetreuung**

73 2013 wurde mit unserer Unterstützung ein neues Betreuungskonzept für  
74 Grundschulkindern auf den Weg gebracht: 190 zusätzliche  
75 Betreuungsplätze werden jetzt jedes Jahr an den Grundschulen  
76 geschaffen. Für uns ist dies ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur  
77 Ganztagschule. Bis 2020 soll es 3.800 Plätze an den Grundschulen mit  
78 regulären Betreuungszeiten von 7.30 bis 17 Uhr und Spätdiensten bis  
79 18 Uhr geben. Auch gelten neue Qualitätsstandards: mehr Fachkräfte,  
80 gutes Mittagessen, inhaltliche Kooperation Schule/Betreuung,  
81 Ferienprogramme in allen Grundschulen, Umgestaltung der Gebäude.

## 82 **Schulsozialarbeit verdoppelt**

83 Im Schuljahr 2011/2012 wurden die Stellen für Schulsozialarbeit an  
84 Freiburger Schulen mit unserer Unterstützung von 13 auf 26  
85 verdoppelt: Alle Sonder-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen, die  
86 Gesamtschule und 6 Grundschulen haben jetzt SchulsozialarbeiterInnen.  
87 Da das Land 2003 aus der Finanzierung ausgestiegen war, musste die  
88 Stadt den Ausbau alleine finanzieren. Durch die neue Landesregierung  
89 wird jetzt wieder ein Drittel der Kosten für Schulsozialarbeit  
90 übernommen.

## 91 **Freiburger Bildungspaket abgeschickt**

92 Zum Schuljahr 2011/2012 wurde das „Freiburger Bildungs- und  
93 Teilhabepaket“ gepackt und damit ein wichtiger Teil unserer  
94 Initiative „Bausteine gegen Kinderarmut“ umgesetzt: 200.000 Euro  
95 stehen jetzt jedes Jahr Grund- und Sonderschulen zur Verfügung, die  
96 von Kindern besucht werden, die Förderung brauchen, aber in ihrem  
97 Umfeld nicht erhalten. Der zweite Freiburger Bildungsbericht hatte es  
98 gezeigt: Es gibt Quartiere mit überdurchschnittlich vielen Migranten,  
99 Menschen im ALG-II-Bezug und Alleinerziehenden. In manchen Schulen  
100 haben 70% der Kinder eine Zuwanderungsgeschichte. Diese Schulen  
101 können jetzt genau die Zusatzangebote buchen, die ihre Kinder  
102 brauchen: Sprachförderung, Bewegung, Theater, Musik, Mathe,  
103 Erlebnispädagogik und vieles mehr.

## 104 **Eine Schule für alle**

105 Auf unsere Initiative hin gab der Gemeinderat im Oktober 2011 grünes  
106 Licht für längeres gemeinsames Lernen in Freiburg, und im April 2012  
107 wurde im Landtag eine neue Schulform im Schulgesetz verankert: die  
108 Gemeinschaftsschule. Leitgedanke ist eine leistungsstarke und sozial  
109 gerechte Schule, in der die SchülerInnen in heterogenen Lerngruppen  
110 nach ihren individuellen Voraussetzungen lernen und gefördert werden.

111 Mit unserem Bildungskongress „Länger gemeinsam lernen“ im November  
112 2009 haben wir in Freiburg den Anstoß zur Gründung einer  
113 Bürgerinitiative gegeben: Im „Freiburger Bündnis *eine schule für*  
114 *alle*“ schlossen sich 150 Einzelpersonen und 36 Gruppen, Vereine und  
115 Institutionen zusammen mit dem Ziel, in Freiburg eine staatliche  
116 inklusive Schule aufzubauen, in der alle Bildungsabschlüsse möglich  
117 sind.

#### 118 **Länger gemeinsam lernen in der Vigeliusschule**

119 Zum Schuljahr 2013/2014 ging die Vigeliusschule II in Haslach als  
120 erste Freiburger Gemeinschaftsschule an den Start. Die  
121 Voraussetzungen stimmen: Seit 2007 gebundene Ganztagschule, verfügt  
122 sie über langjährige Erfahrungen mit neuen Lern- und  
123 Unterrichtsmethoden. Selbstorganisiertes Arbeiten in Lernateliers  
124 oder kooperatives Lernen in kleinen Gruppen gehören zum pädagogischen  
125 Alltag. Vom ersten Schultag an wird mit den SchülerInnen nach einem  
126 kompetenzorientierten, ganzheitlichen Ansatz gearbeitet. Auch  
127 Inklusion ist kein Fremdwort, denn seit 12 Jahren kooperiert man eng  
128 mit der benachbarten Schenkendorfschule.

#### 129 **Schwerpunkt Schulsanierung**

130 Schulsanierung hat oberste Priorität für uns – und im städtischen  
131 Haushalt. Der Sanierungsstau, eine Altlast aus den 90er Jahren, wird  
132 Stück für Stück abgebaut. Ein großer Teil ist geschafft, 200 Mio.  
133 Euro wurden in den letzten sechs Jahren in Ausbau, Brandschutz,  
134 Bauunterhalt, Neubau und Sanierung der Freiburger Schulen investiert.  
135 Trotzdem sind wir noch nicht am Ziel. Investitionsschwerpunkt wird in  
136 den kommenden Jahren der stufenweise Neubau der Staudinger  
137 Gesamtschule mit einem Gesamtaufwand von rd. 60 Mio. Euro sein. Die  
138 Gesamtschule ist ein wichtiger Teil der Freiburger  
139 Bildungslandschaft. Zum Schuljahr 2013/2014 wurde dort das  
140 Jahrgangshauskonzept eingeführt: länger gemeinsam lernen ohne äußere  
141 Leistungsdifferenzierung bis Klasse 10. Zur Umsetzung des Konzepts  
142 sind räumliche Veränderungen dringend notwendig. Auch deshalb muss  
143 bald mit den Bauarbeiten begonnen werden.

#### 144 **2014–2019: Das haben wir in den nächsten Jahren vor**

##### 145 **Kitas weiter entwickeln**

146 Um Kinder und Beruf besser vereinbaren zu können, wollen wir bis 2016  
147 in allen Stadtteilen den Betreuungsbedarf für Kinder unter drei  
148 Jahren decken. Dabei darf Quantität nicht vor Qualität gehen: Der  
149 Orientierungsplan muss als Qualitätssicherung der frühkindlichen  
150 Bildung auch bei der Betreuung von Unter-Dreijährigen umgesetzt  
151 werden. Wir wollen die Kitas als Bildungseinrichtungen unterstützen  
152 und weiter entwickeln: kindgerechte, professionelle Sprachförderung,  
153 Beteiligung der Kinder, kontinuierliche Elternarbeit, flexible

154 Öffnungszeiten und ein hochwertiges Mittagessen gehören dazu. Auch  
155 sollen in den nächsten Jahren weitere Kindertageseinrichtungen zu  
156 Familienzentren ausgebaut werden, mit niederschweligen Angeboten wie  
157 Mittagstisch, Café, Kinderbetreuung, Freizeit- und  
158 Gesundheitsangeboten für Eltern, Kinder und andere im Quartier.

### 159 **Länger gemeinsam lernen in Freiburg**

160 Wir wollen, dass alle Kinder länger miteinander und voneinander  
161 lernen. Deshalb unterstützen wir alle Freiburger Schulen, die sich  
162 auf den Weg zu einer Gemeinschaftsschule machen. Wir wollen eine  
163 Schule der Vielfalt, einen Lern- und Lebensort, der sich an den  
164 Bedürfnissen der Kinder orientiert, und sie nicht schon im Alter von  
165 neun Jahren trennt. In keinem vergleichbaren Land fallen die  
166 Entscheidungen über künftige Lebenschancen so früh wie bei uns. Bei  
167 der PISA-Spitzengruppe bleiben die SchülerInnen bis zum Alter von 15  
168 Jahren zusammen. Diese Schulen sortieren nicht nach Begabungen,  
169 Handicaps oder sozialer Herkunft, sondern nutzen diese Vielfalt für  
170 eine inklusive Pädagogik – und sind damit auch im internationalen  
171 Vergleich erfolgreicher. In Freiburg haben mehrere öffentliche  
172 Schulen ihr Interesse an der Entwicklung zu einer Gemeinschaftsschule  
173 bekundet und erarbeiten pädagogische Konzepte. Die Stadt muss als  
174 Schulträgerin die räumlichen Voraussetzungen schaffen, Sachmittel und  
175 personelle Ressourcen zur Verfügung stellen. Wir wollen, dass sich in  
176 den nächsten fünf Jahren mindestens drei weitere Gemeinschaftsschulen  
177 in Freiburg auf den Weg machen und sichern ihnen unsere Unterstützung  
178 zu.

### 179 **Mehr Ganztagschulen**

180 Vor allem im Grundschulbereich ist der Bedarf höher als das Angebot:  
181 Wir müssen mehr Grundschulen zu Ganztagschulen ausbauen – nicht nur,  
182 um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten, sondern  
183 auch, um allen Kindern gerechte Bildungschancen zu garantieren.  
184 Ganztagschule heißt, Sprachförderung, regulären Unterricht, Sport,  
185 Musik und sinnvolle Freizeitangebote im Wechsel zu erleben. Wir  
186 wollen daher in den nächsten Jahren das Ganztagsangebot im  
187 Grundschulbereich gezielt erhöhen.

### 188 **Regional, saisonal und bio**

189 Die Mensa der Wentzinger-Schulen macht es vor: 700 SchülerInnen  
190 können täglich zwischen mehreren Angeboten wählen. Die Kinder suchen  
191 ihr Essen selbst aus – und produzieren kaum noch Abfall. „Bio kann  
192 jeder“ ist seit 2008 offizielle Maßnahme des Nationalen Aktionsplans  
193 der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung". Und Bio muss  
194 nicht teurer sein. Wir wollen eine Kampagne „Regional + saisonal +  
195 bio = kinderleicht“ starten. Unser Ziel: hochwertiges, kindgerechtes  
196 Essen in jeder Freiburger Kita und Schule.

197 **Vielfältige Bildungslandschaft**

198 Zur Freiburger Bildungslandschaft gehören auch die Schulen in freier  
199 Trägerschaft: Waldorf-, Montessori- und andere freie Schulen sind oft  
200 Wegbereiterinnen neuer pädagogischer Konzepte. Sie sind eine  
201 Bereicherung der Bildungslandschaft und eine wertvolle Ergänzung des  
202 staatlichen Schulsystems. Freie Schulen leben vom Engagement der  
203 ganzen Schulgemeinschaft. Für uns sind sie unverzichtbar und haben  
204 unsere Unterstützung. Auch sehen wir den großen Beitrag, den  
205 außerschulische und informelle Bildungseinrichtungen leisten. Diese  
206 für den Bildungsprozess wichtigen Angebote wollen wir weiter fördern.  
207 Die acht beruflichen Schulen in Freiburg sind leistungsstarke und  
208 erfolgreiche Anbieter für die berufliche Erstausbildung und den  
209 Erwerb höherer allgemeinbildender Abschlüsse – die Hälfte der  
210 Hochschulzugänge wird hier erworben. Die Qualität der beruflichen  
211 Bildungsangebote wollen wir weiterhin durch eine gute Ausstattung,  
212 die sich an den wandelnden Bedürfnissen und Anforderungen der  
213 Arbeitswelt orientiert, sichern.

214 **Lebenslanges Lernen, Weiterbildung**

215 Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der wiederkehrende Lernphasen  
216 braucht. Denn nur so sind Innovationen möglich. Wir wollen eine  
217 aktive Weiterbildungspolitik, die Menschen in allen Lebensphasen den  
218 Zugang zu Bildungseinrichtungen offen hält. Deshalb unterstützen wir  
219 Volkshochschule und Stadtbibliothek, die sich als Teil der  
220 öffentlichen Infrastruktur den Herausforderungen der Arbeitswelt  
221 stellen und Wege in die Zukunft weisen. Sie bieten kostengünstige  
222 Fort- und Weiterbildungen an und sichern den Zugang zu Wissen in  
223 allen medialen Formen. Städtische Einrichtungen wie diese müssen so  
224 ausgestattet sein, dass sie ihren Auftrag, den BürgerInnen das  
225 Weiterlernen, Umlernen, Nachlernen und Neulernen zu ermöglichen, gut  
226 erfüllen können.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Bürgerbeteiligung

## 1 Text

2 **Einmischen erwünscht! Eine lebendige Demokratie setzt informierte**  
3 **Bürgerinnen und Bürger voraus, die sich aktiv engagieren. Wir machen**  
4 **uns stark für eine transparente Verwaltung, die eine Beteiligung**  
5 **aller an den Entscheidungen über die Zukunft unserer Stadt**  
6 **ermöglicht.**

7 Politische Entscheidungsprozesse führen zu besseren Resultaten, wenn  
8 sie den Sachverstand der Bürgerschaft frühzeitig einbinden. Teure und  
9 konfliktreiche Fehlplanungen können so vermieden werden. Und in  
10 entscheidenden Fragen soll die Bevölkerung die Möglichkeit haben, die  
11 Entscheidungen selbst zu treffen. Auf Bundes- und Landesebene setzen  
12 sich Grüne deshalb mit Nachdruck dafür ein, die Schwellen für  
13 Bürgerentscheide und Volksabstimmungen abzusenken bzw. letztere zu  
14 ermöglichen.

15 In Freiburg gibt es schon seit langem eine sehr aktive Bürgerschaft.  
16 Bürgerbeteiligung ist selbstverständlicher Teil grüner  
17 Kommunalpolitik. Wir befürworten und nutzen die Aktivitäten der  
18 engagierten Bürgerinnen und Bürger. Wir ermuntern jede und jeden  
19 aktiv zur Beteiligung, senken die Hürden dafür und fordern und  
20 fördern zugleich ein professionelles Partizipationsmanagement in der  
21 Verwaltung. Mit spürbaren Ergebnissen.

22 **2009–2014: Das haben wir auf den Weg gebracht**

### 23 **Bürgerbeteiligung in den Quartieren**

24 In den letzten fünf Jahren wurde die Bürgerbeteiligung in Freiburg  
25 zielgerichtet ausgebaut. Aus dem erfolgreichen Beteiligungsprozess

26 zum Flächennutzungsplan (FNP) 2020 sind die  
27 "StadtTeilEntwicklungsLeitLinien" (STELL) entstanden. In St.Georgen,  
28 Landwasser, der Wiehre, der Innenstadt und dem Stühlinger hat die  
29 Bevölkerung Stadtteileitlinien erarbeitet - organisiert durch die  
30 Bürgervereine und unterstützt durch die Fachämter der  
31 Stadtverwaltung. Damit wurde ein neues und erfolgreiches Modell der  
32 Bürgerbeteiligung eingeführt. Der Clou: Mit Verabschiedung der  
33 Leitlinien wird auch ein Umsetzungsfonds von 5 Euro pro Einwohner  
34 bereitgestellt, über dessen Verwendung die Bürgerschaft bestimmt.

### 35 **Transparente Verwaltung**

36 Bürgerbeteiligung setzt Information voraus: Wir haben daher ein Open  
37 Data-Konzept für die Stadtverwaltung angeregt. Das Internet bietet  
38 beste Informationsmöglichkeiten für eine transparente und  
39 bürgerfreundliche Verwaltung - schon jetzt kann man sich über  
40 aktuelle Bebauungspläne und städtische Bauprojekte auf der Homepage  
41 der Stadt informieren.

42 Im Rahmen der stufenweisen Entwicklung des 2008 begonnenen  
43 Beteiligungshaushaltes hat sich die internetbasierte Beteiligung  
44 etabliert. Die dafür konzipierte Online-Plattform ist ausgesprochen  
45 bedienungsfreundlich und wird rege genutzt.

46 Mit der vorhabenbezogenen Beteiligung zum Skateplatz hat zudem ein  
47 vorbildliches Projekt der Beteiligung Jugendlicher stattgefunden -  
48 und seit Frühjahr 2013 ist mit der Wahl des Kinderbeirats nun auch  
49 die Beteiligung von Kindern in Freiburg institutionalisiert.

### 50 **2014-2019: Das haben wir in den nächsten Jahren vor**

#### 51 **Ausweitung der Bürgerbeteiligung**

52 Nach dem erfolgreichen STELL-Beteiligungsprozess sollen  
53 Stadtteilentwicklungsleitlinien auch in den anderen Stadtteilen von  
54 der Bürgerschaft aufgestellt werden. Wir wollen für die weiteren  
55 Stadtteile darauf achten, dass die Bürgervereine dabei nicht  
56 überfordert werden und die Verwaltung eine funktionierende  
57 Unterstützungskultur entwickeln kann. Auch der neue  
58 Flächennutzungsplan soll mit Hilfe der Bürgerinnen und Bürger  
59 erarbeitet werden.

60 Den Beteiligungshaushalt wollen wir weiterentwickeln, indem wir breit  
61 zusammengesetzte und stadtteilübergreifende Versammlungen möglich  
62 machen, in denen sich die engagierte Bürgerschaft mit ihren  
63 jeweiligen Interessen austauschen kann. Wichtig ist uns, dabei auch  
64 die einzubinden, die bislang in Beteiligungsprozessen nur schwach  
65 repräsentiert sind. Zudem wollen wir mit der Erstellung eines



66 Beteiligungsleitfadens und der Neukonzeption der Jugendbeteiligung in  
67 den nächsten Jahren zwei Schlüsselprojekte auf den Weg bringen.

68 **Beteiligungsleitfaden**

69 Freiburg braucht endlich einen Beteiligungsleitfaden! Bürgerschaft,  
70 Politik und Verwaltung sollen über ein klares und transparentes  
71 Verfahren für Beteiligungsprozesse verfügen. Entscheidend ist dabei  
72 die frühzeitige Information der Öffentlichkeit über Vorhaben, damit  
73 die Bürgerinnen und Bürger selbst initiativ werden und Projekte für  
74 eine Bürgerbeteiligung vorschlagen können. Ebenso wichtig ist uns  
75 eine geordnete Rechenschaftslegung, damit die Beteiligten wissen, was  
76 aus ihren Vorschlägen wurde, und die Gründe für die letztendlichen  
77 Entscheidungen des Gemeinderates kennen. Der Leitfaden selbst soll  
78 mit Beteiligung der Bürgerschaft entstehen.

79 **Jugendbeteiligung**

80 Wir wollen in den nächsten Jahren die Jugendbeteiligung in der Stadt  
81 neu konzipieren. Für uns sind dabei zwei Punkte entscheidend. Zum  
82 einen wollen wir die Jugendlichen dort abholen, wo sie aktiv sind,  
83 das bedeutet für uns: Eine stärkere Verankerung von Beteiligung schon  
84 in der Schule, etwa durch Projekte zum Beteiligungshaushalt. Zum  
85 anderen wollen wir die positiven Erfahrungen bei vorhabenbezogenen  
86 Beteiligungsprojekten – Beispiel: Skateplatz – aufgreifen und weitere  
87 solcher Projekte initiieren, etwa wenn es um das Haus der Jugend und  
88 seine Zukunft geht.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Regenbogenpolitik (Arbeitstitel)

## 1 Text

2 **Jeder Mensch tickt anders. Gut so! Denn Vielfalt ist die Stärke einer**  
3 **offenen Gesellschaft. Das Zusammenkommen unterschiedlicher**  
4 **Lebensweisen und Perspektiven kann ein kreatives Klima erzeugen, das**  
5 **den Blick für Neues öffnet.**

6 Voraussetzung dafür ist, dass jede Person so respektiert wird, wie  
7 sie ist. Eine Politik der Vielfalt muss Unterschiede anerkennen,  
8 Konflikte moderieren und Benachteiligungen entgegenwirken. Das ist  
9 unser Ziel. Wir stehen für ein offenes, vielfältiges Freiburg, an dem  
10 alle Menschen in jeder Lebenslage gleichberechtigt teilhaben können,  
11 unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, ihren  
12 individuellen Befähigungen, ob sie Mann oder Frau sind, lesbisch,  
13 schwul oder bisexuell, Transgenders, Transsexuelle oder  
14 Intersexuelle.

15 **2014–2019: Das haben wir in den nächsten Jahren vor**

### 16 **Charta der Vielfalt**

17 Gelebte Vielfalt ist ein Gewinn für alle. Wir machen uns deshalb  
18 stark dafür, dass die Stadt Freiburg als Arbeitgeberin die „Charta  
19 der Vielfalt“ unterzeichnet und sich zum Ziel setzt, allen rund 5000  
20 Beschäftigten in der Verwaltung und den städtischen Eigenbetrieben  
21 ein vorurteilsfreies, von Respekt und Wertschätzung geprägtes  
22 Arbeitsumfeld zu schaffen.

23 Die Anerkennung der Unterschiedlichkeit der Menschen reicht von der  
24 Toleranz gegenüber der wachsenden Zahl sogenannter  
25 Regenbogenfamilien, in denen Kinder bei zwei gleichgeschlechtlichen

26 Partnern aufwachsen, bis zu einer nicht-diskriminierenden Gestaltung  
27 von Formularen und Informationsmaterialien.

### 28 **Aktionsplan für Akzeptanz und Gleichstellung**

29 Die Gesellschaft ist in den vergangenen zehn Jahren offener geworden  
30 - auch Dank einer grünen Politik der Vielfalt. Dennoch sehen sich  
31 nach wie vor viele Menschen mit sexuellen Orientierungen,  
32 geschlechtlichen Identitäten und Lebensweisen abseits der  
33 heterosexuellen Norm zahlreichen Vorurteilen gegenüber. Aus diesem  
34 Grund streben wir einen kommunalen Aktionsplan für Akzeptanz und  
35 Gleichstellung an, in dem gemeinsam mit allen interessierten  
36 Beteiligten Konzepte entwickelt werden, die Intoleranz in Beruf und  
37 Alltag weiter abbauen helfen und Benachteiligungen entgegenwirken.

### 38 **Initiativen unterstützen**

39 Wichtige Arbeit leisten auf diesem Feld seit langem Freiburger  
40 Vereine und Gruppierungen wie die Rosa Hilfe, das Frauenlesbenzentrum  
41 oder FLUSS (Freiburgs lesbisches und schwules Schulprojekt), die  
42 neben der eigenen Aufklärungstätigkeit auch einzelnen Gruppen ihre  
43 Räume für Beratung und Austausch zur Verfügung stellen. Wir setzen  
44 uns für eine nachhaltige finanzielle Unterstützung dieser  
45 Projektlandschaft in Freiburg ein. Ebenso fordern wir weiterhin eine  
46 solide finanzielle Unterstützung von Kulturangeboten wie der Schwulen  
47 Filmwoche Freiburg, den Freiburger Lesbenfilmtagen oder des  
48 Christopher Street Days in Freiburg, die kulturelle Vielfalt in der  
49 Stadt für alle erlebbar machen.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Ehrenamt

## 1 Text

2 **Ehrenamtliches Engagement leistet einen wertvollen Beitrag für die**  
3 **Gesellschaft. Deshalb werden wir es weiterhin unterstützen und**  
4 **fördern.**

5 Ob im Sport oder in der Kultur, im Umwelt- und Naturschutz, im  
6 Sozialbereich oder in Kirchengemeinden, bei der Integration oder der  
7 Entwicklung der Quartiere: Als praktizierte Solidarität zwischen den  
8 BürgerInnen stärkt das Ehrenamt den sozialen Zusammenhalt in der  
9 Stadt und ist gerade dort unverzichtbar, wo öffentlichen  
10 Institutionen die personellen und finanziellen Mittel fehlen, um  
11 nachhaltig wirksam zu werden.

12 Wir wollen dieses Engagement weiterhin unterstützen und fördern, von  
13 Einrichtungen wie dem Treffpunkt Freiburg e.V. und der Freiburger  
14 Freiwilligenagentur bis hin zu zahlreichen einzelnen Vereinen,  
15 Verbänden und Initiativen mit den unterschiedlichsten Zielsetzungen.

## 16 **Rettungsdienste im Fokus**

17 Unser besonderes Augenmerk galt in den letzten Jahren den  
18 Rettungsdiensten. Während in vielen Regionen das Engagement in der  
19 Freiwilligen Feuer zurückgeht, entwickelten sich die Mitgliederzahlen  
20 der Freiburger Freiwilligen Feuerwehr erfreulich positiv. Mehrere  
21 Abteilungen konnten in den vergangenen Jahren in neue Feuerwehrhäuser  
22 umziehen, deren Sozial- und Seminarräume auch für die Nachwuchsarbeit  
23 in der Jugendfeuerwehr gute Voraussetzungen bieten.

24 Dringend notwendig ist die Errichtung eines zentralen  
25 Rettungszentrums, um auch den Ehrenamtlichen von Rettungsdiensten wie

26 z.B. der Bergwacht, dem Rettungsdienst oder den Rettungsschwimmern  
27 gute Arbeitsbedingungen zu ermöglichen. Sie sollen zügig und einfach  
28 zum Üben oder zu Einsätzen gelangen können und ihre Fahrzeuge  
29 ordentlich unterstellen können. Um dies zu gewährleisten, machen wir  
30 uns für einen zentral gelegenen Standort in Freiburg stark, der mit  
31 dem Rad oder dem ÖPNV gut erreichbar ist. Große Synergieeffekte würde  
32 ein Gebäude in der Nähe der Hauptfeuerwache ermöglichen.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Freiburg in der Welt

## 1 Text

2 **Freiburg wirkt in die ganze Welt. Doch wir wollen nicht auf Kosten**  
3 **anderer leben. Voraussetzung dafür ist, dass wir die ökologischen und**  
4 **sozialen Folgen unseres Handelns auf alle immer in unsere**  
5 **Entscheidungen mit einbeziehen.**

6 Think global, act local! Dieser Slogan, mit dem die Umweltbewegung in  
7 den Siebzigern angetreten war, hat bis heute nichts an Aktualität  
8 eingebüßt. Internationale Klimakonferenzen sind wichtig, doch die  
9 Resultate sind unbefriedigend. Längst ist klar: Ob eine gerechtere,  
10 klimafreundlichere und nachhaltigere Welt möglich ist, wird in den  
11 Städten entschieden. Für viele Kommunen ist Freiburg hier ein Vorbild  
12 - nicht zuletzt dank der engagierten Zivilgesellschaft in unserer  
13 Stadt.

14 Eine wichtige Basis für die internationalen Beziehungen Freiburgs  
15 sind die Städtepartnerschaften, dank derer viele BürgerInnen und  
16 Wirtschaftstreibende der Stadt seit Jahren intensive Kontakte nach  
17 Besançon, Innsbruck, Padua, Guilford, Madison, Matsuyama, Lviv,  
18 Granada und Isfahan pflegen. Das in diesen Beziehungen gewachsene  
19 Vertrauen darf nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden. Deshalb  
20 haben wir auch in schwierigen Zeiten an der Städtepartnerschaft zu  
21 Isfahan festgehalten.

22 2013 konnten wir das 50-jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft mit  
23 Innsbruck und das 25-jährige Jubiläum der Partnerschaften mit Madison  
24 und Matsuyama sowie der Städtefreundschaft mit Wiwili in Nicaragua  
25 feiern. 2012 wurde mit der israelischen Stadt Tel-Aviv ein  
26 "Memorandum of Understanding" unterzeichnet, um die Kontakte zu  
27 intensivieren. Auch die freundschaftlichen Beziehungen zu Tel Aviv

28 gehen auf ein lebhaftes bürgerschaftliches Engagement zurück.

29 **Fair handeln**

30 Seit 2013 trägt Freiburg den offiziellen Titel „Fairtrade Stadt“,  
31 verliehen vom Verein "TransFair" an Städte, die bei ihren  
32 Entscheidungen die ökonomischen, sozialen und ökologischen Standards  
33 des Fairen Handels berücksichtigen. Ausschlaggebend für die  
34 Anerkennung war ein Sachstandsbericht zur nachhaltigen Beschaffung in  
35 Freiburg – ein Thema, für das wir uns seit langem engagieren und das  
36 von der Stadtverwaltung in den letzten Jahren in vielen Bereichen  
37 umgesetzt wurde. So wird z.B. bei der Beschaffung von Möbeln darauf  
38 geachtet, dass diese aus zertifiziertem Holzanbau ohne Verwendung von  
39 Tropenholz stammen. Im Baubereich wird auf unsere Initiative hin  
40 bereits seit 1990 auf Tropenholz verzichtet, das Angebot von fairem  
41 Kaffee bei Gemeinderatssitzungen und in den städtischen Cafeterien  
42 ist längst eine Selbstverständlichkeit. Wir werden uns dafür  
43 einsetzen, dass die Themen Nachhaltige Beschaffung und Fairer Handel  
44 auch weiterhin auf der Tagesordnung der Stadt bleiben.

45 Einen Erfolg konnten wir endlich auch mit dem Verbot von Grabsteinen  
46 aus Steinbrüchen erzielen, in denen Kinder unter ausbeuterischen  
47 Bedingungen arbeiten müssen. Dass dies nicht früher umgesetzt werden  
48 konnte, zeigt die Notwendigkeit von Initiativen für eine bessere  
49 Politik auf Landes- und Bundesebene. Das Verbot von Grabsteinen aus  
50 Kinderarbeit ist erst möglich geworden, weil die grün-rote  
51 Landesregierung dafür die rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen  
52 hat.

53 **Aufarbeitung der Kolonial- und Lokalgeschichte**

54 Die Rolle Freiburgs in der Welt hat eine historische Dimension, die  
55 nicht immer ein gutes Licht auf die Stadt wirft. Deshalb haben wir  
56 uns dafür eingesetzt, dass die Stadt ihre verdrängte Geschichte im  
57 Deutschen Kolonialismus aufarbeitet und seine Rückwirkungen auf das  
58 Leben in der Stadt untersucht.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Frauen & Geschlechterpolitik

## 1 Text

2 **Wir wollen eine geschlechtergerechte Stadt, in der Frauen und Männer**  
3 **auf Augenhöhe miteinander umgehen. Voraussetzung dafür sind gleiche**  
4 **Chancen und Rechte für alle - in Familie, Beruf und Alltag.**

5 Seit der Gründung der Partei ist die Frauen- und Geschlechterpolitik  
6 eine der Säulen grüner Politik. Frauen, die ihre  
7 geschlechterpolitischen Vorstellungen in anderen Parteien nicht  
8 wiederfinden, haben das Gesicht und die politische Ausrichtung der  
9 Partei geprägt - und nicht nur das. Nicht zuletzt dank unserer  
10 Impulse hat sich in den vergangenen Jahren vieles getan, um die  
11 Gleichstellung aller Geschlechter im Alltag voranzubringen. Dennoch  
12 bleibt sie auch in Freiburg in vielen Fällen noch ein uneingelöstes  
13 Versprechen - sei es beim Einkommen, bei Karrierechancen oder bei der  
14 Doppelbelastung mit Familie und Beruf.

15 Aus diesem Grund ist es uns ein besonderes Anliegen, auch junge  
16 Menschen für Fragen des Miteinanders der Geschlechter zu  
17 sensibilisieren. Spätestens, wenn Paare vor der Frage stehen, wer zu  
18 Hause bleibt, sobald sich der Nachwuchs ankündigt, geht es um das  
19 Aushandeln von Bedürfnissen und Zuständigkeiten - mit weitreichenden  
20 Folgen. Junge Frauen müssen dann oft feststellen, dass ihr  
21 beruflicher Aufstieg ungeachtet ihrer fachlichen Qualifikation  
22 stagniert, während junge Männer die traditionelle Rolle des  
23 abwesenden Alleinversorgers zunehmend als einengend empfinden. Vor  
24 dem Hintergrund sich wandelnder Rollenbilder wollen wir Politik  
25 deshalb so gestalten, dass sie die Bedürfnisse von Frauen und Männern  
26 ernst nimmt und so zur Förderung einer tatsächlichen Gleichstellung  
27 der Geschlechter beiträgt.



28 **2009-2014: Das haben wir auf den Weg gebracht**

29 In Freiburg sind wir unter dem grünen Oberbürgermeister auf diesem  
30 Weg bereits weit gekommen. Das Thema „Vereinbarkeit von Familie und  
31 Beruf“ steht weit oben auf der Agenda: Das Recht auf Kinderbetreuung  
32 ab 3 Jahren ist selbstverständlich und schon jetzt erfüllt die Stadt  
33 eine Betreuungsquote von 39 % bei den Unter-Drei-Jährigen. Ende 2014  
34 wird jedes zweite Kind unter drei Jahren einen Betreuungsplatz in  
35 Anspruch nehmen können.

36 Zugleich wird das Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung  
37 konsequent vorangetrieben. Geschlechtsspezifische Benachteiligungen -  
38 sowohl von Frauen als auch von Männern - werden dadurch sichtbar  
39 gemacht und abgebaut. Über „Gender Budgeting“ wird transparent, wie  
40 die Ausgaben der Stadt den Menschen des einen oder anderen  
41 Geschlechts zugute kommen. Bolzplätze beispielsweise werden  
42 mehrheitlich von Jungen genutzt, so dass für Mädchen andere adäquate  
43 Angebote geschaffen werden müssen. Bei der Aufstellung des Fahrplans  
44 nutzt die VAG die Erkenntnisse über typische weiblich oder männlich  
45 geprägte Tagesabläufe.

46 Übrigens: Als bislang einzige Partei im Freiburger Gemeinderat haben  
47 die Grünen sämtliche Ämter und Gremien konsequent quotiert besetzt.  
48 Dadurch wollen wir sicherstellen, dass die Bedürfnisse und  
49 Sichtweisen beider Geschlechter in unsere Politik einfließen. Auch  
50 auf unseren Wahllisten sind Frauen und Männer stets gleichmäßig im  
51 „Reißverschluss“ vertreten. Im Vorfeld der jetzigen Kommunalwahl  
52 haben wir auch die anderen Parteien dazu aufgefordert, quotierte  
53 Wahllisten aufzustellen.

54 **2014-2019: Das haben wir in den nächsten Jahren vor**

55 Die positiven Auswirkungen grüner Frauen- und Geschlechterpolitik  
56 sind in Freiburg täglich spürbar. Trotzdem bleibt in Sachen  
57 Geschlechtergerechtigkeit noch viel zu tun. Deshalb wollen wir den  
58 von uns eingeschlagenen Weg auch in den nächsten fünf Jahren  
59 weitergehen und werden dabei folgende Schwerpunkte setzen:

60 **Frauenpolitische Vereinbarung**

61 Wir haben die Stadtverwaltung zum Abschluss einer frauenpolitischen  
62 Vereinbarung aufgefordert. Inhalt der Vereinbarung soll eine  
63 Frauenquote für Führungspositionen in allen Behörden und  
64 Eigenbetrieben der Stadt sein. Wir streben eine ausgeglichene  
65 Besetzung innerhalb der nächsten fünf Jahre an. Zudem wollen wir -  
66 soweit möglich und gesetzlich zulässig - eine quotierte Besetzung  
67 aller Aufsichtsräte und der gemeinderätlichen Ausschüsse erreichen.

68 Auch bei der Besetzung von Podiumsdiskussionen und sonstigen  
69 städtischen Veranstaltungen soll die Präsenz von Frauen verstärkt  
70 werden.

#### 71 **Gewalt gegen Frauen eindämmen**

72 Auch in Freiburg ist Gewalt gegen Frauen bedauerlicherweise nach wie  
73 vor ein Thema. Deshalb setzen wir uns dafür ein, sogenannte  
74 „Angsträume“ für Frauen in der Stadt zu identifizieren und zu  
75 beseitigen. Frauen sollen sich überall und zu allen Zeiten in  
76 Freiburg angstfrei bewegen können. Zugleich werden wir unsere  
77 Unterstützung für Einrichtungen fortsetzen, die in der Stadt Frauen  
78 und Mädchen betreuen, die Opfer sexueller Übergriffe geworden sind.

#### 79 **Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern**

80 Altersarmut trifft vor allem Frauen. Ursache dafür sind häufig ihre  
81 gebrochenen Erwerbsbiografien, die meistens aus der einseitigen  
82 Übernahme der Verantwortung für die Erziehung von Kindern  
83 resultieren. Altersarmut ist ein Problem, das uns alle angeht, denn  
84 die Gesellschaft trägt die Kosten der ergänzenden Sozialleistungen im  
85 Alter. Deshalb stärken wir die Anstrengungen der Stadt Freiburg,  
86 Frauen – aber auch Männer – nach einer Kinderpause wieder in den  
87 Beruf zu bringen. Dies gilt insbesondere für Alleinerziehende, denen  
88 ein beruflicher Wiedereinstieg oft besonders schwer fällt. Zudem  
89 wollen wir Väter dabei unterstützen, sich die Verantwortung für ihre  
90 Kinder mit den Müttern zu teilen, und dafür Akzeptanz am Arbeitsplatz  
91 zu finden.

#### 92 **Geschlechtergerechtigkeit in der Verwaltung stärken**

93 In Freiburg kümmern sich derzeit mehrere Verwaltungsstellen um die  
94 Umsetzung frauen- und geschlechterpolitischer Konzepte. Wir streben  
95 eine Zusammenlegung dieser Stellen an. Die Frauenbeauftragte und die  
96 Geschäftsstelle Gender Mainstreaming sollen gut ausgestattet sein und  
97 zusammen mit der Kontaktstelle Frau und Beruf eine zugkräftige  
98 Einheit bilden, die das Thema Frauen- und Geschlechterpolitik wirksam  
99 in die Stadt trägt.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Haushalt

## 1 Text

2 **Wer Zukunft gestalten will, braucht finanzielle Handlungsspielräume.**  
3 **Gute Haushaltspolitik sorgt dafür, dass die städtischen Einnahmen**  
4 **nicht restlos durch kommunale Pflichtaufgaben aufgebraucht werden,**  
5 **sondern jährlich Steuermittel für Zukunftsinvestitionen zur Verfügung**  
6 **stehen.**

7 Voraussetzung dafür ist eine gerechte Verteilung der Steuereinnahmen  
8 des Staates auf Bund, Länder und Kommunen. Seit 2005 übernimmt der  
9 Bund die Nettoausgaben für die Grundsicherung bei  
10 Langzeitarbeitslosigkeit und seit 2012 für die Grundsicherung im  
11 Alter, was die Städte und Kommunen spürbar entlastete. Überfällig ist  
12 dagegen ihre weitere finanzielle Entlastung durch den Bund beim Thema  
13 Inklusion und der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen.  
14 Ebenso erforderlich ist es, dass Bund und Länder wachsende Städte wie  
15 Freiburg mit einem deutlich aufgestockten 10-Jahres-Programm zur  
16 Förderung des preiswerten Wohnungsbaus unterstützen.

## 17 **2009–2014: Das haben wir auf den Weg gebracht**

### 18 **Schuldenabbau**

19 Eine verantwortungsvolle und sparsame Haushaltspolitik muss auch in  
20 Freiburg umgesetzt werden. Die 2004 vom grünen Oberbürgermeister  
21 angestoßene Verwaltungsreform hat deutliche Einsparungen erzielt und  
22 die jährliche städtische Schuldenaufnahme beendet. Freiburg konnte  
23 seither über 50 Mio. Euro städtische Schulden und 30 Mio. Euro  
24 Verbindlichkeiten beim kommunalen Versorgungsverband abbauen. Die im  
25 Sommer 2012 beschlossene Übertragung der städtischen Wohnungen auf  
26 die Freiburger Stadtbau (FSB) mindert den Schuldenstand der Stadt um  
27 weitere 50 Mio. Euro. Damit sind die städtischen Schulden in den

28 vergangenen neun Jahren von ehemals 330 Mio. Euro auf heute 230 Mio.  
29 Euro gesunken.

30 Das hat uns Gestaltungsspielräume eröffnet. So wurde das städtische  
31 Investitionsprogramm zur Sanierung der Schulen deutlich erhöht und  
32 mehr für den Erhalt der kommunalen Infrastruktur - vor allem auch der  
33 Radwege - ausgegeben.

#### 34 **Investitionen in Bildung und Kultur**

35 Unser Schwerpunkt in den Haushaltsberatungen war neben dem  
36 Schuldenabbau und den Investitionen der qualitative und quantitative  
37 Ausbau der Kinderbetreuung. Mit rund 80 Mio. Euro ist die  
38 Kinderbetreuung inzwischen der größte Einzelausgabeposten im  
39 städtischen Haushalt. Weitere wichtige Punkte unserer Agenda waren  
40 das Ein-Euro-Mittagessen an Schulen, die Schulsozialarbeit, die  
41 bessere finanzielle Ausstattung von Beratungseinrichtungen für Frauen  
42 wie Wildwasser, Wendepunkt, Frau und Beruf, FRIG Interventionsprojekt  
43 gegen häusliche Gewalt sowie verschiedene Integrationsprojekte für  
44 MigrantInnen.

45 Im Kulturbereich wurden insbesondere die Freiburger  
46 Leuchtturmprojekte E-Werk, Vorderhaus, Theater im Marienbad,  
47 Kommunales Kino, Literaturhaus und die Jazz- und Rockschule auf  
48 finanziell solide Beine gestellt.

#### 49 **Einnahmen für Kinderbetreuung**

50 Zugleich muss eine verantwortungsvolle Haushaltspolitik aber auch die  
51 Einnahmenseite der Stadt in den Blick nehmen. Deshalb haben wir 2013  
52 zugestimmt, die Gewerbesteuer - die einzig relevante Kommunalsteuer -  
53 auf ein im Vergleich zu anderen Großstädten immer noch moderates  
54 Niveau von 420 Punkten anzuheben. Durch die riesigen Investitionen in  
55 den Ausbau der Kinderbetreuung und damit in die Vereinbarkeit von  
56 Familie und Beruf lassen sich aus unserer Sicht die höheren  
57 Aufwendungen der Unternehmen für die Gewerbesteuer mehr als  
58 rechtfertigen.

59 Auf unseren Antrag hin wurde zudem 2011 die Zweitwohnungssteuer  
60 eingeführt, um Freiburger Bürgerinnen und Bürger dazu zu ermuntern,  
61 sich mit Erstwohnsitz in ihrer Stadt anzumelden. Dies bedeutet bares  
62 Geld: Für jede Bewohnerin und jeden Bewohner mit Erstwohnsitz erhält  
63 die Stadt über den Finanzausgleich des Landes rund 1.600 Euro pro  
64 Jahr.

65 **2014-2019: Das haben wir in den nächsten Jahren vor**

66 **Haushalten ohne Neuverschuldung**

67 Wir wollen die erfolgreiche grüne Haushalts- und Finanzpolitik der  
68 vergangenen zehn Jahre fortsetzen. Unser wichtigstes Ziel für die  
69 nächsten Haushaltsberatungen lautet: Freiburg soll weiterhin ohne  
70 neue Schulden auskommen. Wie in den letzten Jahren bedeutet das aber  
71 auch, dass nicht alles, was wünschenswert wäre, finanzierbar sein  
72 wird. Deshalb werden wir als grüne Gemeinderatsfraktion bei den  
73 Ausgaben weiterhin gezielt Schwerpunkte definieren. In guten Jahren  
74 wollen wir Mehreinnahmen für den Schuldenabbau nutzen.

75 Einen Schwerpunkt werden auch künftig der Ausbau der  
76 Kinderbetreuungsplätze sowie weitere Investitionen in die  
77 Bildungsgerechtigkeit ausmachen. Die Vereinbarkeit von Familie und  
78 Beruf, mehr Chancengerechtigkeit für Kinder und die Förderung der  
79 beruflichen Integration Jugendlicher sind für uns Schlüsselaufgaben  
80 einer zukunftsfähigen Stadt. Auch sozialpolitische Themen wie  
81 Inklusion und Beschäftigungsprogramme für Langzeitarbeitslose werden  
82 wichtige Punkte bei den Haushaltsberatungen sein. In der Kultur  
83 wollen wir die hohe Qualität der Produktionen und Programme der  
84 freien Szene weiter stärken.

85 **Nahverkehr ausbauen**

86 Der Ausbau des ÖPNV kommt mit der Messelinie und der Rotteckringlinie  
87 bis 2020 in eine entscheidende Phase. Der Finanzierungsbedarf für die  
88 neuen Strecken und für neue Straßenbahnen beläuft sich auf ein  
89 Gesamtvolumen von rund 240 Mio. Euro, bei einem städtischen Anteil  
90 von 153 Mio. Euro. Im Zuge dessen und zur Stärkung des Klimaschutzes  
91 wollen wir in den nächsten Jahren noch mehr Bürgerinnen und Bürger  
92 zum Umstieg auf den ÖPNV bewegen. Die durch den vermehrten Verkauf  
93 von Regiokarten steigenden Einnahmen sollen zugleich einen möglichst  
94 hohen Kostendeckungsgrad des ÖPNV erzielen.

95 **Radverkehr fördern**

96 Parallel zum ÖPNV wollen wir in den nächsten Jahren den Radverkehr  
97 durch weitere Vorrangrouten und E-Bike-taugliche Wege deutlich  
98 stärken. Diese notwendigen Maßnahmen werden jährliche Investitionen  
99 in Höhe von rund 3 Mio. Euro erfordern.

100 **Großprojekte voranbringen**

101 Ebenfalls ganz oben auf der Agenda der nächsten Haushaltsberatungen  
102 steht die Sanierung bzw. der Teilneubau der Staudinger-Schule mit  
103 einem Finanzierungsbedarf von voraussichtlich mehr als 60 Mio. Euro.  
104 Weitere Großprojekte wie das neue SC-Stadion, das neue Eisstadion und  
105 die Endfinanzierung der Sanierung der Bühnentechnik am Theater  
106 Freiburg sind in Planung. Als grüne Gemeinderatsfraktion sehen wir es  
107 als unsere Aufgabe an, für diese Großprojekte möglichst  
108 kostengünstige Varianten zu verlangen und eine solide Finanzierung

109 sicherzustellen, die folgende Haushalte nicht über Gebühr belasten.  
110 Das könnte - falls finanziell erforderlich - auch die mögliche  
111 Verschiebung eines der Projekte auf einen späteren Zeitpunkt  
112 bedeuten, wie z.B. des Neubaus der Eisporthalle, solange die Franz-  
113 Siegel-Halle noch zur Verfügung steht.

114 **Vorausschauend planen**

115 Verantwortungsvolle Haushaltspolitik heißt für uns auch,  
116 Einsparpotentiale zu ermitteln und umzusetzen. Die im Frühjahr 2013  
117 von der grünen Gemeinderatsfraktion initiierte  
118 Haushaltsstrukturkommission wird in diesem Sinne künftig alle  
119 Ausgaben der Stadt einer dauerhaften Überprüfung unterziehen.

120 Die von 2015 ab geltende doppelte Haushaltsplanung eröffnet zudem  
121 deutlich besser als bisher einen mittel- und langfristigen Blick auf  
122 die Entwicklung der städtischen Finanzen. Die Folgen aktueller  
123 Haushaltsentscheidungen werden dadurch abschätzbar - mit großem  
124 Gewinn. Denn eine generationengerechte grüne Haushaltspolitik muss  
125 auch zukünftigen Gemeinderäten finanzielle Handlungsspielräume  
126 lassen.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Integration (Arbeitstitel)

## 1 Text

2 **Freiburg ist eine offene Stadt. Viele Einwanderer haben hier ihre**  
3 **Heimat gefunden, viele Flüchtlinge Schutz vor Krieg und Verfolgung.**  
4 **Wir machen uns stark für eine Stadt, in der jede und jeder gut leben**  
5 **kann - und alle einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung, Arbeit,**  
6 **Wohnen und Kultur haben.**

7 Viele Einwanderer haben in Freiburg ihre Heimat gefunden. Ohne sie  
8 wäre Freiburg nicht die vielfältige, lebendige und prosperierende  
9 Stadt, die sie heute ist. Die „Offene Stadt“ ist Bereicherung und  
10 Herausforderung zugleich. Denn Integration umfasst alle MigrantInnen  
11 - nicht nur Wissenschaftlerinnen, Computerfachleute oder  
12 Pflegekräfte, sondern auch Menschen, die hier Asyl suchen. Sie alle  
13 müssen gleichberechtigten Zugang zu den zentralen Bereichen der  
14 Stadtgesellschaft erhalten - zu Bildung und Ausbildung, Arbeit und  
15 Wohnen, politischer Partizipation und kulturellen Aktivitäten.  
16 Bildung ist ein Schlüsselbereich für erfolgreiche Integration. Doch  
17 immer noch entscheidet die soziale Herkunft über Bildungschancen. An  
18 Gymnasien ist der Anteil von Migrantenkinder zu niedrig, an  
19 Sonderschulen zu hoch. Wir wollen die Bildungspotenziale von Kindern  
20 und Jugendlichen mit Migrationshintergrund heben und den Teufelskreis  
21 „sprachlos - bildungslos - arbeitslos“ durchbrechen.

22 **2009-2014: Das haben wir auf den Weg gebracht**

### 23 **Frühkindliche Sprachförderung etabliert**

24 Sprachförderung wurde aufgrund unserer Initiative ab 2009 zu einer  
25 festen Einrichtung in Freiburger Kitas. Kinder mit Sprachproblemen -  
26 ob aus deutsch- oder anderssprachigen Familien - erhalten eine  
27 kontinuierliche, professionelle Unterstützung. Dabei spielen die

28 Eltern eine wichtige Rolle. Mit unserer Unterstützung werden über das  
29 Programm „Rucksack“ der Initiative LEIF („Lernen erleben in  
30 Freiburg“) Eltern dafür ausgebildet, ihre Kinder in der Muttersprache  
31 zu fördern. Parallel läuft in der Kita das gleiche Programm auf  
32 Deutsch. So wird die Sprachkompetenz der Kinder in doppelter Hinsicht  
33 verbessert und der Übergang in die Schule erleichtert.

#### 34 **Schwerpunkt Interkultur**

35 Im 2007 verabschiedeten Kulturkonzept der Stadt wurde Interkultur als  
36 ein Schwerpunkt der Freiburger Kulturpolitik festgelegt. Wir haben  
37 das Thema immer wieder auf die Agenda des Kulturausschusses gesetzt  
38 und in den Haushaltsberatungen mehr Mittel für Interkultur  
39 durchgesetzt.

40 2010 wurde die „IN-Zeitung“ vom Migrantinnen- und Migrantenbeirat ins  
41 Leben gerufen und hat sich zu einem wichtigen interkulturellen  
42 Diskussionsforum entwickelt. Wir haben mit dafür gesorgt, dass die  
43 Arbeit der IN-Zeitung mit städtischen Zuschüssen finanziell  
44 abgesichert ist.

#### 45 **Lebendiges Vereinsleben**

46 Die Freiburger Migrantenvereine übernehmen wichtige  
47 Integrationsaufgaben. Nicht nur kulturelle Angebote, sondern auch  
48 Umweltprojekte und Hausaufgabenhilfe stehen Einheimischen wie  
49 Einwanderern zur Verfügung. In Sportvereinen finden Kinder,  
50 Jugendliche und Erwachsene unterschiedlichster Herkunft spielerisch  
51 zusammen. Viele MigrantInnen engagieren sich ehrenamtlich und leisten  
52 tagtäglich Integrationsarbeit – unspektakulär und selbstverständlich.  
53 „Sport um Mitternacht“, ein Angebot für Jugendliche in Landwasser,  
54 wurde 2013 auf unsere Initiative hin mit erhöhten städtischen Mitteln  
55 finanziell abgesichert.

#### 56 **2014–2019: Das haben wir in den nächsten Jahren vor**

#### 57 **Fachkräfte für Freiburg**

58 Der Fachkräftebedarf ist auch in Freiburg gestiegen. Hier gilt es, in  
59 Kooperation mit öffentlichen und privaten Arbeitgebern Konzepte zu  
60 erarbeiten, die gut ausgebildete Fachkräfte motivieren, nach Freiburg  
61 zu kommen. Eine von Offenheit geprägte Willkommenskultur sowie die  
62 zügige Anerkennung von Bildungsabschlüssen sind Voraussetzung dafür.  
63 Das Bundesanerkennungsgesetz für im Ausland erworbene  
64 Berufsabschlüsse sowie das neue Landesgesetz schaffen den Rahmen für  
65 die Zukunftsfähigkeit unserer lokalen Wirtschaft. Das heißt aber  
66 nicht, dass wir auf Investitionen für die Nachqualifizierung von  
67 Zuwanderern, die bereits im Land leben und arbeiten, verzichten  
68 können. Im Gegenteil: der Fachkräftebedarf kann nur dauerhaft gedeckt  
69 werden, wenn wir gering Qualifizierten die Möglichkeit geben, durch  
70 gezielte Förderprogramme ihre Potenziale auszubauen.



71 **Kommunales Wahlrecht für alle**

72 BürgerInnen, die nicht aus EU-Ländern kommen, sind nach wie vor vom  
73 Wahlrecht ausgeschlossen, auch wenn sie hier geboren und aufgewachsen  
74 sind. Die in Deutschland lebenden Einwanderer sind jedoch genauso von  
75 politischen Entscheidungen betroffen und erfüllen ihre  
76 staatsbürgerlichen Pflichten genauso wie deutsche Staatsangehörige.  
77 Wir fordern deshalb für alle Menschen, die dauerhaft hier leben, das  
78 aktive und passive Wahlrecht, bei dem nicht das Herkunftsland,  
79 sondern der Lebensmittelpunkt entscheidend ist. Wir unterstützen den  
80 Vorstoß der grünen Oberbürgermeister zur Änderung des Artikels 28  
81 Abs.1 des Grundgesetzes sowie den Freiburger „Wahlkreis 100%“.  
82 Solange es dieses Wahlrecht noch nicht gibt, müssen andere Wege zur  
83 politischen Teilhabe gefunden werden, wie z.B. über den Migrantinnen-  
84 und Migrantenbeirat.

85 **MigrantInnen in den Gemeinderat**

86 Wir wollen, dass mehr Menschen mit Migrationserfahrung die  
87 Stadtpolitik in Ausschüssen und Aufsichtsräten mitgestalten. Es liegt  
88 in unser aller Interesse, dass sich auch bei dieser Kommunalwahl der  
89 wachsende Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im  
90 Freiburger Gemeinderat widerspiegelt.

91 **Flüchtlinge und Menschen ohne Aufenthaltsstatus**

92 Krieg und Verfolgung zwingen täglich Menschen zur Flucht - niemand  
93 verlässt freiwillig seine Heimat. Die Folgen internationaler  
94 Konflikte wie in Afghanistan, Syrien oder im Irak sind auch in  
95 Freiburg sichtbar. Ein Schwerpunkt unserer Gemeinderatsarbeit war in  
96 den letzten Jahren die Verbesserung der Lebenssituation von  
97 Flüchtlingen: Kinder aus Flüchtlingsfamilien haben ein Recht auf  
98 einen Kitaplatz, Schulkinder auf die Leistungen des Bildungs- und  
99 Teilhabepakets sowie den Ferienpass, es gibt Sprachkurse,  
100 Hausaufgabenhilfe und Bargeld statt Sachleistungen. Aufgrund unserer  
101 Initiative stellt die Freiburger Stadtbau jährlich mehrere frei  
102 werdende größere Wohnungen für Flüchtlingsfamilien zur Verfügung.

103 **Roma in Freiburg**

104 Keine vergleichbare Stadt in Baden-Württemberg beherbergt eine  
105 ähnlich hohe Zahl von Roma-Flüchtlingen wie Freiburg. Die Stadt und  
106 ihre Bürgerschaft engagieren sich seit Jahren für ein Bleiberecht der  
107 hier lebenden Roma, die aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen  
108 Jugoslawien kommen. 2012 wurde Freiburg von der EU-Kommission mit der  
109 Verleihung des MERI-Preises für die vorbildliche Eingliederung von  
110 Roma gewürdigt. Auf unsere Initiative hin hat der Gemeinderat in zwei  
111 Resolutionen an das Land Baden-Württemberg und die Bundesregierung  
112 appelliert, eine humanitäre Bleiberechtsregelung zu ermöglichen und  
113 die Kommunen bei ihren Bemühungen, den Flüchtlingen eine Perspektive  
114 zu bieten, stärker zu unterstützen.

115 **Projektverbund Bleiberecht**

116 Seit 2008 ist der Projektverbund Bleiberecht erfolgreich mit der  
117 Qualifizierung von Flüchtlingen befasst, 300 Menschen wurden seitdem  
118 in Arbeit oder Ausbildung vermittelt. Über eine existenzsichernde  
119 Tätigkeit kann ein sicherer Aufenthaltsstatus bis hin zum  
120 unbefristeten Bleiberecht erlangt werden. Freiburger Betriebe können  
121 so dringend gebrauchte Fachkräfte gewinnen, und für die Stadt  
122 bedeutet jeder in Arbeit vermittelte Flüchtling ein Weniger an  
123 Sozialhilfeausgaben. Mit dem Auslaufen der Finanzierung durch den  
124 Europäischen Sozialfonds im Oktober 2013 drohten die erfolgreichen  
125 Strukturen wegzubrechen. Auf unseren Antrag wurde die Weiterführung  
126 der Qualifizierungs- und Vermittlungsarbeit durch Zuschüsse der Stadt  
127 Freiburg für die nächsten Jahre sichergestellt.

128 **Ausblick: Flüchtlinge menschenwürdig unterbringen**

129 Seit 2013 suchen immer mehr Menschen Schutz vor Krieg und Verfolgung  
130 in Freiburg. Steigende Flüchtlingszahlen erfordern verstärkte  
131 städtische Anstrengungen für eine humanitäre Unterbringung.  
132 Wünschenswert ist eine dezentrale Wohnversorgung. Dazu fehlt in  
133 Freiburg der Wohnraum - es müssen neue Wohnheime gebaut werden. Unser  
134 Ziel ist eine menschenwürdige Unterbringung von Asylsuchenden in  
135 massiv gebauten kleineren Einheiten. Eine rechtzeitige Einbeziehung  
136 der Anwohner ist dabei geboten, es muss im Umfeld für mehr  
137 Verständnis für die prekäre Situation der Geflüchteten geworben  
138 werden.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Jugend

## 1 Text

2 **Kinder sind unsere Zukunft. Logisch. Höchste Zeit, sie stärker an**  
3 **allen Entscheidungen zu beteiligen, die sie betreffen.**

4 Kinder und Jugendliche haben eigene Rechte. Unabhängig von ihrer  
5 Herkunft und Befähigung müssen sie die Chance auf einen erfolgreichen  
6 Bildungsweg haben. Sie haben ein Recht darauf, geschützt und  
7 gefördert zu werden, sich frei zu entfalten und ihren eigenen  
8 Interessen nachzugehen. Und sie haben ein Recht auf eigene  
9 Bewegungsräume, Treffpunkte und Spielplätze. Eine Politik, die diese  
10 Rechte und Bedürfnisse ernst nimmt, soll nicht nur für Kinder,  
11 sondern muß mit ihnen planen. Deshalb wollen wir Kinder und  
12 Jugendliche verstärkt in die Entscheidungsprozesse über die  
13 Gestaltung ihrer Lebenswelt einbinden.

14 **2009–2014: Das haben wir auf den Weg gebracht**

### 15 **Kinder beraten die Stadt**

16 Ein wichtiger Schritt zu mehr Kinderbeteiligung war die Wahl des  
17 ersten offiziellen Freiburger Kinderbeirats im Frühjahr 2013. Seither  
18 vertreten sieben Kinder im Alter zwischen 9 und 13 Jahren die  
19 Interessen von Kindern in der Stadt und beraten ihre Gremien bei  
20 Fragen rund um das Leben als Kind in Freiburg.  
21 Zudem haben wir dafür gesorgt, dass die Spielplätze in Freiburg unter  
22 Beteiligung von Kindern Schritt für Schritt saniert und ihren eigenen  
23 Spielbedürfnissen und -vorstellungen angepasst werden. Denn wer –  
24 wenn nicht Kinder – weiß am besten, was einen spannenden Spielplatz  
25 ausmacht?

26 **Neue Räume für Jugendliche**

27 Auch für Jugendliche konnten wir in Freiburg vieles bewegen. So haben  
28 wir erreicht, dass die Räume unter dem Siegesdenkmal wieder von einem  
29 Jugendkulturzentrum genutzt werden können. Wir haben einen neuen  
30 Skatepark auf den Weg gebracht und bemühen uns die Skatemöglichkeiten  
31 in der ganzen Stadt zu verbessern.

32 **Netzwerke stärken**

33 Wichtig war uns zudem die Stärkung des Stadtjugendrings Freiburg. Der  
34 Stadtjugendring vernetzt, unterstützt und vertritt die Interessen von  
35 Jugendlichen, Jugendvereinen und Jugendverbänden. In den letzten  
36 Jahren ist der Stadtjugendring stetig gewachsen und hat  
37 Mitgliedsverbände hinzugewonnen. Deshalb haben wir trotz knapper  
38 finanzieller Mittel die Zuschüsse für den Stadtjugendring erhöht.

39 **2014–2019: Das haben wir in den nächsten Jahren vor**

40 **Mitentscheiden in Kita, Schule und Verein**

41 Wir wollen das Mitspracherecht von Kindern und Jugendlichen stärken,  
42 damit nicht über sie, sondern mit ihnen entschieden wird. Kinder und  
43 Jugendliche sollen verstärkt dort beteiligt werden, wo sie ihr  
44 Lebensumfeld haben: In KiTa und Schule, im Verein und in der Stadt.  
45 Deshalb wollen wir das Jugendbüro stärken und die  
46 Beteiligungsmöglichkeiten an Schulen verbessern.

47 **Haus der Jugend**

48 Das Haus der Jugend muss saniert werden, doch die zu erwartenden  
49 Kosten sind enorm: voraussichtlich 3,8 Mio. Euro erfordern die  
50 energetische Sanierung und die Herstellung der längst überfälligen  
51 Barrierefreiheit des Gebäudes, das jährlich von 90.000 Kindern und  
52 Jugendlichen genutzt wird. Wir setzen uns dafür ein, dass das Haus  
53 der Jugend an seinem jetzigen Standort erhalten bleibt. Sollte dies  
54 nicht möglich sein, müssen die Kriterien für einen neuen Standort  
55 eine zentrale Lage sowie ein mindestens gleichwertiges Raum- und  
56 Funktionsangebot sein.

57 Um das Jugendbüro personell und finanziell auf solide Beine zu  
58 stellen, wollen wir es zu einer Kinder- und Jugendagentur  
59 weiterentwickeln.

60 **Freiräume erhalten**

61 Freiburg ist eine wachsende Stadt. In Folge dessen verwandeln sich  
62 immer mehr Brachflächen und leerstehende Industrieareale in Bauland -  
63 wodurch die Freiräume schrumpfen, in denen sich Kinder und  
64 Jugendliche aufhalten und bewegen können. Umso wichtiger ist es, die  
65 bestehenden Orte zu schützen. Deshalb wollen wir Sportstätten, Bolz-

66 und Ballspielplätze erhalten und deren Qualität unter Beteiligung von  
67 Kindern und Jugendlichen verbessern.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Kultur

## 1 Text

2 **Freiburg ist eine Kulturstadt. Wir wollen, dass alle Menschen daran**  
3 **teilhaben können. Denn Musik, Theater, Literatur und Kunst machen die**  
4 **Stadt attraktiv zum Leben und stärken den gesellschaftlichen**  
5 **Zusammenhalt.**

6 Kunst und Kultur öffnen ungewohnte Blickwinkel auf den Alltag, setzen  
7 sich kritisch mit der Gegenwart und Vergangenheit unserer  
8 Gesellschaft auseinander und richten den Blick auf unsere Zukunft.  
9 Sie lassen uns die Welt mit anderen Augen sehen, können überraschen  
10 oder empören, zu neuem Denken anregen oder Impulse zur Veränderung  
11 geben. Am Ende zielt Kultur immer auf eine Frage: "Wie willst du  
12 leben?" Kein Wunder, dass das Theater Freiburg sein Programm so  
13 überschreibt.

14 Kultur und Kunst sind auch entscheidend für Selbstbestimmung und  
15 soziale Teilhabe. Deshalb wollen wir kulturelle Aktivitäten und  
16 künstlerische Betätigung für möglichst viele Menschen ermöglichen.  
17 Wir wollen eine Kulturlandschaft, in der sich Menschen mit  
18 Migrationshintergrund als Publikum und Kunstschaffende stärker  
19 wiederfinden und deren Einrichtungen barrierefrei alle Menschen  
20 willkommen heißen.

## 21 **2009–2014: Das haben wir auf den Weg gebracht**

22 Das 2007 vom Gemeinderat beschlossene Kulturkonzept hat mit den  
23 Schwerpunkten „Kulturelle Bildung“, „Interkultur“ und „Stadt der  
24 Künste“ einen Fahrplan der Freiburger Kulturpolitik für die kommenden  
25 Jahre festgelegt.

26 **Freie Kultur auf solider Basis**

27 Weit oben auf unserer kulturpolitischen Agenda standen in den letzten  
28 fünf Jahren die freien Kultureinrichtungen, die wir durch gezielte,  
29 gut begründete Haushaltsanträge nachhaltig gestärkt haben.  
30 Herausragendes Projekt war der Umbau des E-Werks, der ohne unsere  
31 konsequenten Bemühungen nicht gelungen wäre. Zugleich haben wir das E-  
32 Werk, die Fabrik für Kultur und Ökologie, das Kinder- und  
33 Jugendtheater im Marienbad, das Kommunale Kino im Alten Wiehre-  
34 Bahnhof und weitere Einrichtungen der freien Szene finanziell auf  
35 eine solide Basis gestellt. Nur gut ausgestattete Häuser können die  
36 Ziele des Kulturkonzepts umsetzen und sich weiterentwickeln.

37 **Modernisierung der Museumslandschaft**

38 Im Fokus standen auch die städtischen Einrichtungen. Mit der  
39 Eröffnung des ersten Bauabschnitts des Augustinermuseums und den  
40 räumlichen Umgestaltungen im Naturmuseum und im Archäologischen  
41 Museum im Colombischlössle konnte die Modernisierung der Städtischen  
42 Museen erfolgreich vorangetrieben werden. In der neuen  
43 Ausstellungshalle im Augustinermuseum können nun endlich auch große  
44 Sonderausstellungen angemessen realisiert werden. Die Eröffnung des  
45 städtischen Zentralen Kunstdepots in Hochdorf, in dem die städtischen  
46 Sammlungen endlich adäquat untergebracht sind, war ein wichtiger  
47 Schritt zur Sicherung unseres kulturellen Erbes.

48 **Theater und Literatur im Rampenlicht**

49 Das Theater Freiburg unter der Intendanz von Barbara Mundel sorgt  
50 bundesweit für Aufmerksamkeit. Das ambitionierte Programm greift  
51 gesellschaftliche Themen wie Klimawandel, Integration oder die  
52 Zukunft der Stadt auf. Die dringend nötige Sanierung der veralteten  
53 Bühnentechnik war und ist ein finanzieller Kraftakt für das Theater  
54 und die Stadt. Für mehr Barrierefreiheit im Theater sorgt seit kurzem  
55 die neue Aufzugsanlage.

56 Freiburg wird in den letzten Jahren zunehmend auch als Literaturstadt  
57 wahrgenommen. Das ist nicht zuletzt das Verdienst der engagierten  
58 Arbeit des Literaturbüros Freiburg. Mit einem Universitätsgebäude an  
59 der Werthmannstraße konnte nach mehreren Suchläufen endlich ein  
60 Standort für das künftige Literaturhaus gefunden werden. Im letzten  
61 Doppelhaushalt haben wir die Mittel für das Literaturbüro erhöht, um  
62 die Konzeption und Planung dieses Literaturhauses zu ermöglichen,  
63 ohne dass die laufende Kulturarbeit des Literaturbüros darunter  
64 leiden muss.

65 **Neue Perspektiven für die Musikstadt**

66 Freiburg genießt als Musikstadt seit Jahrzehnten ein hohes  
67 internationales Renommee. Mit dem neu gebauten Ensemblehaus des  
68 Freiburger Barockorchesters und des Ensemble Recherche hat die Stadt

69 nun ein weiteres Aushängeschild für ihre lebendige Musikszene. In  
70 räumlicher Nähe zur Hochschule der Musik ist im Osten nun eine  
71 Musikspange entstanden, die wir weiter ausbauen wollen.

72 Darüber hinaus haben wir uns für eine Stärkung der lokalen Pop-  
73 Rockmusik- und Clubszene eingesetzt, die wir mehrfach auf die  
74 Tagesordnung des Kulturausschusses brachten. Auch das Thema  
75 Architektur rückte verstärkt in den Fokus. Die gebaute Stadt umgibt  
76 uns täglich und prägt unsere Wahrnehmung. Mit der Einrichtung eines  
77 Gestaltungsbeirats hat die Stadt nun einen wichtigen Schritt hin zu  
78 mehr Baukultur getan. Bei vielen Bauvorhaben haben wir uns dafür  
79 eingesetzt, durch Wettbewerbe und Mehrfachbeauftragen  
80 architektonische und städtebauliche Qualität zu fördern.

## 81 **2014–2019: Das haben wir in den nächsten Jahren vor**

82 Der Erhalt unseres kulturellen Erbes gehört zu den zentralen Anliegen  
83 verantwortungsvoller Kulturpolitik. Wir setzen uns daher dafür ein,  
84 dass die geplanten weiteren Bauabschnitte des Augustiner Museums und  
85 die Neugestaltung des Naturmuseums zügig realisiert werden können.  
86 Darüber hinaus wollen wir uns in den kommenden Jahren verstärkt für  
87 die kulturelle Bildung engagieren, den Ausbau der Musikspange  
88 vorantreiben und uns um bessere Bedingungen für die Freiburger Pop-  
89 und Rockszene bemühen.

### 90 **Kulturelle Bildung stärken**

91 Kulturelle Bildung ist zentral für die Entwicklung jedes Menschen –  
92 und unabdingbar für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sie schafft  
93 Reibungspunkte zwischen Altem und Neuem, zwischen dem Eigenen und dem  
94 Anderen, zwischen kollektivem Bildungsanspruch und den individuellen  
95 Regeln künstlerischen Schaffens. Wir wollen ein Kulturkonzept für  
96 Kinder und Jugendliche in Freiburg, das diese Reibung nicht aufhebt,  
97 sondern produktiv und kreativ wirksam werden lässt und so neue  
98 Zugänge zum Verständnis von Ich und Welt eröffnet. Wir wollen allen  
99 Kindern und Jugendlichen in der Stadt einen attraktiven Zugang zur  
100 eigenen künstlerischen Betätigung ermöglichen – sei es zum  
101 Musizieren, Theaterspielen, zu Tanz oder bildnerischem Gestalten.  
102 Zudem setzen wir uns für eine stärkere Verzahnung von schulischem  
103 Alltag und kulturellem Erleben ein, um Vorbehalte und eingefahrene  
104 Sichtweisen auf beiden Seiten sukzessive abzubauen.

### 105 **Musikspange ausbauen**

106 Nach der befristeten Zwischennutzung durch die Universitätsbibliothek  
107 wird die Stadthalle ab 2015 vakant. Wir setzen uns für die kulturelle  
108 Nutzung des Gebäudes ein, das mit seiner Nähe zur Hochschule für  
109 Musik und zum Ensemblehaus auf ideale Weise die Chance eröffnet, im



110 Freiburger Osten ein räumliches Zentrum für die Musikstadt Freiburg  
111 zu gestalten. Die Musikschule Freiburg könnte hier endlich ein festes  
112 Zuhause bekommen. Wir unterstützen daher die Pläne, die Stadthalle  
113 gemeinsam mit der Hochschule für Musik zu einem „Freiburger  
114 Musikzentrum“ auszubauen.

#### 115 **Aufbruch für Pop, Rock, Jazz und die Clubszene**

116 Freiburg hat eine lebhaft Pop-, Rock- und Jazzszene, doch die  
117 Bedingungen, ihr Potenzial zu entfalten, sind im Vergleich zu anderen  
118 Städten beschränkt. Hier sehen wir weiterhin Handlungsbedarf – nicht  
119 zuletzt, weil gelebte Popkultur für Tausende von jungen Menschen eine  
120 ganz eigene Identifikation mit ihrer Stadt bedeutet.

121 Ein Hauptproblem sind fehlende Proberäume für Musiker. Wir wollen  
122 daher prüfen, ob bei neuen Bauvorhaben nicht auch neue Kulturräume  
123 mitentstehen können. Für zeitweise leerstehende Immobilien oder  
124 Flächen wollen wir eine Zwischennutzungsbörse anregen, um Vermieter  
125 und Kulturschaffende zusammenzubringen.

126 In den letzten Jahren hat sich in Freiburg zudem eine rege Clubszene  
127 entwickelt, die mit Konzerten und DJ-Acts vor allem aus dem Bereich  
128 der elektronischen Musik große mediale Beachtung gefunden hat. Diese  
129 Clubs holen namhafte Bands und Künstler aus der ganzen Welt nach  
130 Freiburg und bereichern dadurch das kulturelle Leben der Stadt. Wir  
131 setzen uns dafür ein, dass die Stadt diese Szene vermehrt  
132 unterstützt, etwa durch gezielte Hilfestellung bei der Beantragung  
133 von EU-Fördergeldern.

#### 134 **Kunst und Ökologie**

135 Kunst kann neue Blickwinkel auf die ökologischen Herausforderungen  
136 unserer Zeit öffnen und sie kann zum Nachdenken über die Grenzen des  
137 Wachstums anregen. Die Ausstellung „Make Active Choices“, die 2013 im  
138 Museum für Neue Kunst zu sehen war, hat das geradezu beispielhaft  
139 vorgeführt. Wir wollen diese gegenseitige Befruchtung von Kunst und  
140 Ökologie weiter befördern.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Offene Stadt

## 1 Text

2 **Freiburg ist eine offene Stadt? Klingt gut. Ist aber leichter gesagt,**  
3 **als getan. Denn Offenheit bedeutet, die Bedürfnisse und Interessen**  
4 **der anderen anzuerkennen und bereit zu sein, Konflikte im Dialog zu**  
5 **lösen. Dafür setzen wir uns ein.**

6 Der öffentliche Raum ist ein Ort der Begegnung, ohne den es die Stadt  
7 als Gemeinwesen nicht gäbe. Hier treffen unterschiedliche Bedürfnisse  
8 und Lebensweisen aufeinander, hier wird Alltag gelebt, gestritten und  
9 gefeiert. Wir wollen, dass dieser öffentliche Raum auch künftig allen  
10 Menschen ohne Ausnahme offen steht. Aufenthaltsverbote, bauliche oder  
11 andere Maßnahmen, die dazu geeignet sind, bestimmte  
12 Bevölkerungsgruppen aus dem Stadtbild zu verdrängen, lehnen wir daher  
13 ebenso entschieden ab, wie die schleichende Kommerzialisierung  
14 öffentlicher Flächen, die es Menschen nicht mehr erlaubt, sich dort  
15 ohne Konsumabsichten aufzuhalten.

16 In der Innenstadt stehen sich oft die berechtigten Interessen von  
17 AnwohnerInnen und die Bedürfnisse von NutzerInnen des öffentlichen  
18 Raums gegenüber. Tragfähige Lösungen für derartige  
19 Interessenskonflikte kann es nur im Dialog zwischen beiden Parteien  
20 geben. Mit wachsender Sorge betrachten wir dagegen die Entwicklung,  
21 dass Veranstaltungen im öffentlichen Raum durch strengere Auflagen  
22 zunehmend höhere Hürden bei der Genehmigung nehmen müssen und  
23 zugleich die Bereitschaft abnimmt, Feste und kulturelle  
24 Veranstaltungen unter freiem Himmel in der Innenstadt zu tolerieren.

## 25 **Problemzone Innenstadt**

26 Freiburg ist eine attraktive Stadt, auch und vor allem für junge  
27 Menschen. Rund 30.000 Studierende leben hier, viele gehen abends aus,

28 ziehen durch die Stadt oder treffen sich an warmen Abenden auf den  
29 lauschigen Plätzen in der Innenstadt, nicht selten bis spät in die  
30 Nacht. Vor allem an den Wochenenden kommt es dadurch zu Lärm und  
31 einem erhöhten Müllaufkommen, was beides immer wieder zu Konflikten  
32 mit den AnwohnerInnen der Innenstadt führt. Wir haben großes  
33 Verständnis für deren Klagen über die regelmäßige Lärm- und  
34 Müllbelästigung. Zugleich wissen wir aber auch: Es gibt keine  
35 einfache Lösung für diesen Konflikt. Das ergab auch ein von uns mit  
36 angeregtes Hearing vor Ort.

37 Die Idee, einen kommunalen Ordnungsdienst einzusetzen, sehen wir  
38 nicht nur wegen der zu erwartenden hohen Kosten kritisch. Erfahrungen  
39 anderer Städte sind ernüchternd und lassen es fraglich erscheinen, ob  
40 ein solcher Ordnungsdienst tatsächlich die Konflikte zwischen den  
41 AnwohnerInnen und NutzerInnen der Innenstadt wirksam entschärfen  
42 kann. Überdies sind wir der Überzeugung, dass polizeiliche Aufgaben  
43 von der Polizei und nicht von kommunalen Sicherheitskräften  
44 wahrgenommen werden sollten.

45 Für eine offene und lebendige Stadt ist es wichtig ansprechende und  
46 attraktive Freizeitangebote anbieten zu können - auch an Wochenenden  
47 und Feiertagen. Eine Verlängerung der Sperrzeiten in der Innenstadt  
48 lehnen wir daher ab. Bei Neueröffnungen gastronomischer Betriebe in  
49 der Innenstadt sollte grundsätzlich geprüft werden, inwieweit durch  
50 ihre Ansiedlung neue Besucherströme entstehen, die von Lärm und Müll  
51 bereits betroffene oder andere Bereiche der Innenstadt zusätzlich  
52 belasten. Einen weiteren Beitrag zur Lärm- und Müllreduzierung könnte  
53 die Verbesserung der ÖPNV-Angebote in der Nacht leisten: Wer sicher,  
54 bequem und günstig nach Hause fahren kann, entscheidet sich nicht für  
55 den nächtlichen Heimweg zu Fuß durch Wohngebiete.

56 Ein großes Problem, das zur erhöhten Lärmentwicklung in der  
57 Innenstadt beiträgt, ist der übermäßige Alkoholkonsum.  
58 Alkoholverbote, wie sie in der Vergangenheit in bestimmten Bereichen  
59 ausgesprochen wurden, lehnen wir ab. Wir sehen in ihnen kein  
60 wirksames Instrument zur Lösung des Problems. Stattdessen setzen wir  
61 auf Prävention. Deshalb haben wir eine kommunale Präventionsstrategie  
62 gegen übermäßigen Alkoholkonsum - insbesondere von Jugendlichen - in  
63 der Innenstadt, bei Festen und im Alltag eingeführt. Dadurch wurden  
64 viele junge Erwachsene erreicht und konnten so von übermäßig hohem  
65 Alkoholkonsum abgehalten werden. Wir setzen uns dafür ein, dass  
66 Aufklärung und angemessene sozialpädagogische Intervention auch  
67 künftig als wichtige Instrumente gefördert werden, um die Situation  
68 in der Innenstadt weiter zu entspannen.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Soziales

## 1 Text

2 **Wir wollen eine solidarische Stadt, in der niemand zurückbleibt und**  
3 **alle Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Deshalb**  
4 **setzen wir uns für mehr Chancengerechtigkeit und ein starkes soziales**  
5 **Miteinander ein.**

6 Ein solidarisches Miteinander ist die Seele einer Stadt. Wir machen  
7 uns stark für Chancengerechtigkeit und die Teilhabe *aller* Menschen am  
8 gesellschaftlichen Leben. Eine gerechte und soziale Stadt  
9 funktioniert erst dann, wenn sie auch für ihre schwächsten Mitglieder  
10 einsteht. Voraussetzungen hierfür sind bürgerschaftliches Engagement,  
11 Selbstverantwortung und Solidarität, ebenso wie eine funktionierende  
12 Sozialplanung, vitale soziale Institutionen und starke  
13 Wohlfahrtsverbände.

## 14 **2009–2014: Das haben wir auf den Weg gebracht**

### 15 **Inklusion als Leitprinzip**

16 Wir wollen eine inklusive Stadtgesellschaft und haben mitgeholfen,  
17 den Behindertenbeirat ins Leben zu rufen, dessen Initiativen wir  
18 tatkräftig unterstützen. Wir haben erreicht, dass Stadttheater,  
19 Stadtbibliothek und Rathaus für Menschen mit Rollstuhl zugänglich und  
20 verschiedene öffentliche Räume wie z.B. die Besucher-Empore im  
21 Ratssaal mit DIN-gerechten induktiven Höranlagen ausgestattet wurden.  
22 Viele Straßenbahnhaltestellen sind barrierefrei, und von den  
23 rollstuhltauglichen Rheinkieselwegen in der Innenstadt werden bald  
24 Tische und Stühle entfernt. Auf unsere Initiative hin erarbeiten seit  
25 Herbst 2013 Gemeinderat, Stadtverwaltung und BürgerInnen mit und ohne  
26 Handicap den Aktionsplan „Inklusives Freiburg“. Wir wollen die  
27 Situation von Menschen mit Behinderungen verstärkt in den Blick

28 nehmen und ihre Teilhabe in allen Lebensbereichen ermöglichen.

### 29 **Das inklusive Quartier als Ort des Sozialen**

30 Ein Großteil des sozialen Lebens spielt sich im Quartier ab: Kinder,  
31 Familien, Alleinerziehende, ältere Menschen und MigrantInnen haben  
32 hier ihre wesentlichen Lebensbezüge. Angesichts des demografischen  
33 Wandels gewinnt ein generationenübergreifenden Miteinander im  
34 Quartier immer größere Bedeutung. Deshalb haben wir 2013  
35 Haushaltsmittel für die Entwicklung einer „Konzeption für die  
36 zukünftigen Aufgaben von Quartiersarbeit, Familienzentren und  
37 Seniorenbegegnungsstätten“ beantragt und durchgesetzt.

### 38 **Selbstbestimmtes Alter**

39 Die heutigen „Jungen Alten“ wollen vor allem eins: möglichst lange  
40 selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben. Dafür brauchen wir  
41 verlässliche Nachbarschaften, Verantwortungsgemeinschaften und eine  
42 altersgerechte Quartiersentwicklung. Mit unserer Unterstützung werden  
43 in verschiedenen Stadtteilen individuelle Konzepte zur Gestaltung des  
44 neuen Lebensabschnitts entwickelt: ältere Menschen probieren neue  
45 Wohnformen aus, knüpfen Nachbarschaftsnetzwerke und finden  
46 alternative Wege für die Pflege.

### 47 **Wohnungslosigkeit wirksam bekämpfen**

48 In Freiburg leben etwa 800 Wohnungslose. Unser vorrangiges Ziel ist,  
49 sie wieder in die Stadtgesellschaft zu integrieren - was durch das  
50 knappe Wohnraumangebot erschwert wird. Dennoch konnten wir einiges  
51 bewegen: Die 2012 eröffnete „OASE“ hat die Situation wohnungsloser  
52 Männer deutlich verbessert. Auch haben wir dafür gesorgt, dass  
53 wohnungslose Frauen in der Fachberatungsstelle „Freiraum“ speziell  
54 auf sie zugeschnittene Unterstützungsangebote erhalten. Auf unsere  
55 Initiative hin ist die Situation junger Wohnungsloser stärker in den  
56 Blick der städtischen Sozialpolitik gerückt. Genauso haben wir die  
57 Angebote für Menschen mit besonderen Problemlagen, wie diejenigen für  
58 die Bauwagenbewohner im Biohum und im Eselswinkel, unterstützt.

### 59 **Armut vermeiden**

60 Vor allem alleinerziehende Frauen und geringverdienende, kinderreiche  
61 Familien sind von Armut bedroht. Unser sozialpolitischer Schwerpunkt  
62 galt der Vermeidung von Armut durch Befähigung. Wir haben die  
63 „Bausteine gegen Kinderarmut“ entwickelt und umgesetzt. Dazu gehören  
64 das Ein-Euro-Mittagessen in Kitas und Schulen, das Starterset zum  
65 Schulanfang und zu jedem neuen Schuljahr, Sprachförderung und das  
66 „Freiburger Bildungspaket“. Auch der Ausbau von Kinderbetreuung und  
67 Ganztagschulen erhöht die Chancengerechtigkeit - sowohl für Kinder,  
68 die Förderung brauchen, als auch für Alleinerziehende oder  
69 Geringverdienende, die wieder verstärkt erwerbstätig sein wollen.

70 **Frühe Hilfen angeboten**

71 Wer Kinder schützen will, muss früh anfangen – manchmal schon vor  
72 ihrer Geburt: Hier setzt das Freiburger „Kompetenzzentrum Frühe  
73 Hilfen“ an, das 2010 mit unserer Unterstützung ins Leben gerufen  
74 wurde. Durch den Aufbau eines Netzwerks und die Einrichtung einer  
75 Anlaufstelle Kinderschutz können Risiken früh erkannt und Kinder wie  
76 Eltern rechtzeitig unterstützt werden. FachärztInnen und Fachleute  
77 aus der Kinder- und Jugendhilfe haben gemeinsam ein professionelles  
78 Hilfesystem auf die Beine gestellt, das seit vier Jahren erfolgreich  
79 arbeitet.

80 **2014–2019: Das haben wir in den nächsten Jahren vor**

81 **Barrieren abbauen**

82 Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, in öffentlichen Gebäuden und  
83 bei Bussen wie Straßenbahnen ist grundlegend für eine inklusive  
84 Stadt. Einiges haben wir erreicht, doch es gibt noch viel zu tun: Mit  
85 einem eigenen Etatposten im Haushalt wollen wir gezielt und umfassend  
86 Barrieren für bewegungseingeschränkte Menschen im öffentlichen Raum  
87 abbauen. Ebenso müssen die Flächen der Innenentwicklung für  
88 barrierefreien Wohnungsbau genutzt werden. Der Aktionsplan  
89 „Inklusives Freiburg“ formuliert klare Ziele: Zugänge zu Sport,  
90 Kultur und Politik verbessern und bestehende Hürden am Arbeits- und  
91 Ausbildungsmarkt abbauen. Ein wichtiger Schritt ist die Einrichtung  
92 inklusiver Kindertagesstätten und Schulen, wie z.B. die inklusive  
93 städtische Kita an der Gerhard-Hauptmann-Schule. Wir wollen mehr  
94 solcher Modellprojekte in städtischer Trägerschaft und verstärkt in  
95 diesen Bereich investieren.

96 **Für ein starkes Miteinander im Quartier**

97 Die von uns beantragten Fördermittel für die Quartiersentwicklung  
98 sollen dafür eingesetzt werden, Einrichtung wie  
99 Seniorenbegegnungsstätten und Kitas stärker zu vernetzen. Wir  
100 unterstützen den Aufbau von Familienzentren mit niederschweligen,  
101 bedarfsorientierten Angeboten wie Mittagstisch, offenen Cafés,  
102 Gesundheitsberatung oder Kinderbetreuung. Von der Kooperation  
103 profitieren alle: SeniorInnen durch Nachbarschaftshilfe und  
104 alltagsentlastende Angebote, Eltern durch Kinderbetreuung und  
105 Treffpunkte. Unser Ziel sind lebendige Quartiere mit starken  
106 Nachbarschaften – für alle BewohnerInnen.

107 **Selbstbestimmtes Leben im Alter**

108 Bei der Planung des Quartiers Gutleutmatten haben wir erreicht, dass  
109 stadteigene Grundstücke für neue Wohnformen im Alter zur Verfügung  
110 stehen. Auch die Freiburger Stadtbau soll zukünftig mehr  
111 Generationenwohnprojekte auf den Weg bringen – wir setzen uns dafür  
112 ein. Die großen Wohnbaugenossenschaften fordern wir auf, ihren

113 GenossInnen mehr barrierefreien, senioren gerechten Wohnraum zur  
114 Verfügung zu stellen. Wir wollen ambulante Dienste und haushaltsnahe  
115 Dienstleistungen weiter ausbauen. Wenn Pflege nur noch außerhalb der  
116 eigenen vier Wände möglich ist, wollen wir - ergänzend zu den  
117 Pflegeheimen - alternative Pflegewohnprojekte wie im Quartier Vauban  
118 fördern. Darüber hinaus unterstützen wir wohnortnahe  
119 Pflegeeinrichtungen, die nach einer Zeit der Pflege auch eine  
120 Rückkehr ins eigene Zuhause ermöglichen.

### 121 **Preisgünstige Wohnungen gegen Wohnungslosigkeit**

122 Die bisherigen Bemühungen zeigen: Wenn das Zusammenspiel von  
123 Betreuungseinrichtungen, betreutem Wohnen und Arbeit funktioniert,  
124 ist in vielen Fällen die Reintegration Wohnungsloser möglich. Durch  
125 das knappe Wohnungsangebot in Freiburg sind jedoch die Kosten bei der  
126 Betreuung Wohnungsloser hoch - dieses Geld könnte sinnvoller für  
127 berufliche Qualifizierung und andere Unterstützungsleistungen  
128 eingesetzt werden. Die Schaffung von preisgünstigem Wohnraum hat  
129 deshalb für uns oberste Priorität. Vor allem junge Wohnungslose, die  
130 wegen familiärer Probleme nicht mehr bei den Eltern leben können,  
131 brauchen eine auf ihre Lebenssituation zugeschnittene Unterbringung.  
132 Wir unterstützen die wirkungsvollen und zielgenauen Beratungs- und  
133 Hilfeangebote von „Straßenschule“ und „Jugendberatung“. Wohnungslosen  
134 Frauen müssen wir verstärkt zu neuem Wohnraum verhelfen, da sie in  
135 ihrem Umfeld oft sexualisierten und gewalttätigen Übergriffen  
136 ausgesetzt sind. Für psychisch kranke, wohnungslose Frauen werden wir  
137 zudem ein eigenes betreutes Wohnprojekt initiieren.

### 138 **Mit guten Jobs aus der Armutsfalle**

139 Ein Schwerpunkt wird in den nächsten Jahren die Verbesserung der  
140 Situation von Menschen sein, die von ihrer Arbeit nicht leben können.  
141 Derzeit erhalten rund 4.000 Menschen in Freiburg ergänzende  
142 Leistungen des Jobcenters, darunter viele Alleinerziehende, ältere  
143 Frauen und Frauen nach der Scheidung. Wir wollen sie verstärkt in  
144 Arbeitsverhältnisse vermitteln, von deren Einkünften sie auch leben  
145 können. Darüber hinaus wollen wir auch weiterhin alles dafür tun,  
146 dass jeder Jugendliche einen Ausbildungsplatz bekommt. Auch wenn  
147 Freiburg mit einer Quote von 1,8 Prozent bereits jetzt die niedrigste  
148 Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland hat, gilt für uns: Jeder der es  
149 nicht schafft, ist einer zu viel.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Sport

## 1 Text

2 **Sport hält fit und verbindet: jung und alt, Mann und Frau, gleich**  
3 **welchen kulturellen oder sozialen Hintergrundes. Wir wollen, dass**  
4 **Freiburg eine Sportstadt für alle ist.**

5 Laut jüngsten Umfragen sind 88 % der Freiburger Bevölkerung sportlich  
6 aktiv. Rund ein Drittel von ihnen sind Mitglied in einem der über 160  
7 Sportvereine, etwa 15 % betreiben Sport als Wettkampfsport. Andere  
8 erholen sich beim Joggen, Radfahren, Fußballspielen oder Schwimmen.  
9 Die großen Hallenbäder in Freiburg sind inzwischen alle saniert und  
10 speziell das Westbad bietet ein hervorragendes Sportangebot für  
11 SchwimmerInnen. Wir setzen uns dafür ein, diese vielfältige Sport-  
12 und Bewegungskultur in der Stadt weiter zu fördern.

13 **2014–2019: Das haben wir in den nächsten Jahren vor**

### 14 **Bewegungsräume schaffen**

15 Die sportlichen Bedürfnisse der Menschen wandeln sich. Viele treiben  
16 ihren Sport heute außerhalb von Vereinen, vor allem in der  
17 unmittelbaren Umgebung ihrer Wohnung. Eines der wichtigsten Ziele  
18 kommunaler Sportpolitik ist für uns daher die Schaffung neuer  
19 Bewegungsräume in Wohnquartieren. Auch bei der Umgestaltung von  
20 öffentlichen Räumen sollte verstärkt auf die Möglichkeit zur  
21 sportlichen Nutzung geachtet werden. Eine Tischtennisplatte oder ein  
22 Basketballkorb, eine Boule-Bahn oder ein aufgemaltes Tor auf einer  
23 Wand animieren zu sportlichen Aktivitäten. Innerstädtische  
24 Grünflächen müssen sportlich nutzbar sein.

25 Durch solche wohnortnahen Angebote wollen wir vor allem Kinder und



26 Jugendliche zu mehr Sport und Spiel anregen und so zur  
27 Gesundheitsförderung und Gewaltprävention beitragen. Denn klar ist:  
28 Sport hebt nicht nur das körperliche, sondern auch das seelische  
29 Wohlbefinden. Er stärkt das Selbstbewusstsein, fördert soziale  
30 Kompetenz und Verantwortungsbereitschaft, Teamgeist und Fairness -  
31 und ist damit ein Ort der Bildung.

32 Mehr Raum braucht auch der Behindertensport in Freiburg. Bereits  
33 heute ziehen zahlreiche HandbikerInnen auf den Radwegen rund um  
34 Freiburg ihre Runden. Die neue Sporthalle beim Berufsschulzentrum  
35 wird auf Grund eines Antrags der grünen Fraktion bereits jetzt  
36 speziell für den Rollstuhlsport eingerichtet.

### 37 **Vereine stärken**

38 Das breite und zuverlässige Freiburger Vereinsangebot leistet einen  
39 wesentlichen gesellschaftspolitischen Beitrag zum sozialen  
40 Zusammenhalt, zur Integration und zum Gesundheitsschutz. In kaum  
41 einem anderen Bereich engagieren sich so viele Bürgerinnen und  
42 Bürger, sowohl finanziell als auch ehrenamtlich. Immer mehr junge  
43 Sportvereinsmitglieder haben einen Migrationshintergrund, wodurch  
44 Sportvereine heute wichtige Orte der Integration sind. Deshalb wollen  
45 wir den Vereinssport in Freiburg weiter stärken. Besondere  
46 Anerkennung verdienen dabei Vereine, die große Kinder- und  
47 Jugendabteilungen unterhalten oder im Bereich Behindertensport aktiv  
48 sind.

### 49 **Hürden abbauen**

50 In den nächsten Jahren wird es darum gehen, die wohnortnahen  
51 Sportangebote auszubauen. In den Wäldern und Grünzonen in und um  
52 Freiburg sollen deshalb zusätzliche Routen für MountainbikerInnen,  
53 JoggerInnen und Inline-SkaterInnen ausgeschildert werden. Oft fehlen  
54 heute nur kurze Verbindungsstücke, um eine neue Wegstrecke für  
55 Radfahrer oder einen neuen Rundkurs für Inlineskater zu erschließen.  
56 Frauen wiederum brauchen beleuchtete Wege in Wohngebieten, um sich  
57 beim abendlichen Joggen sicher fühlen zu können.

58 Daneben richtet sich unser Fokus auf besondere sportliche Bedürfnisse  
59 von Kindern und Jugendlichen, für die es bisher zu wenig Raum gibt.  
60 Freiburg braucht neben Ballspielflächen neue Orte für Trend-  
61 Sportarten wie Skaten, Inlineskaten, Parkour oder BMX-Biken. Wir  
62 wollen, dass die Kommunalpolitik künftig schnell auf solche Trends  
63 reagieren kann, um jungen Menschen die sportlichen Aktivitäten ihrer  
64 Wahl zu ermöglichen. Sport soll für sie attraktiv sein.

### 65 **Eine neues SC-Stadion**

66 Tausende fiebern Woche für Woche bei Auswärts- und Heimspielen mit

67 den Fußballern des Sportclub Freiburg. Das alte SC-Stadion an der  
68 Dreisam lässt sich leider nicht so umbauen, dass es den Anforderungen  
69 internationaler Fußball-Standards genügt. Wir wollen den SC Freiburg  
70 dabei unterstützen, ein neues Stadion in der Stadt zu realisieren,  
71 das gut an den ÖPNV angebunden und auch zu Fuß oder mit dem Fahrrad  
72 leicht erreichbar ist. Dabei werden wir darauf achten, dass genügend  
73 Stehplätze entstehen - für Fans mit kleinem Geldbeutel und alle, die  
74 die besondere Atmosphäre auf den Stehplatzrängen lieben.

75 Der Fußball-Spitzensport des SC Freiburg strahlt auf die gesamte  
76 Region aus. Talentierte junge Fußballer träumen von der Aufnahme an  
77 der Freiburger Fußballschule. Und viele Absolventen der Fußballschule  
78 spielen anschließend wieder im Amateursport. Nur wenige schaffen den  
79 Sprung in den Profikader. Diese produktive Wechselwirkung zwischen  
80 Amateur- und Profisport wollen wir - nicht zuletzt mit einer  
81 wirtschaftlich vernünftigen Stadionlösung - befördern. Wir erwarten,  
82 dass auch der erfolgreiche SC-Frauenfußball und die anderen  
83 Frauenfußballmannschaften in der Stadt und der Region von dieser  
84 Wechselwirkung profitieren.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Stadtentwicklung

## 1 Text

2 **Freiburg hat viele Vorzüge: Das gute Klima, die schöne Landschaft,**  
3 **die hohe Lebensqualität. Mit einer nachhaltigen, ökologisch**  
4 **innovativen und sozial gerechten Stadtentwicklung wollen wir daraus**  
5 **das Beste für alle machen.**

6 Wir wollen eine nachhaltige Stadtentwicklung. Unser Leitbild ist eine  
7 Stadt der kurzen Wege, die sich aus einem Mosaik lebendiger  
8 Stadtteile mit eigenständigem Charakter ergibt. Voraussetzung dafür  
9 ist eine vielfältige Infrastruktur von Geschäften, Dienstleistungen,  
10 Freizeit-, Kultur- und Bildungsorten in den Quartieren, die von allen  
11 Stadtteilbewohnern bequem zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreicht werden  
12 können.

13 Nachhaltige Stadtentwicklung muss dafür die Bedingungen schaffen. Sie  
14 zielt immer auf die Stärkung der Quartiere. Eine wichtige Aufgabe ist  
15 dabei die kluge Innenentwicklung. Angesichts des steigenden  
16 Wohnflächenbedarfs pro Person, schrumpfender Haushaltsgrößen und  
17 einer älter werdenden Bevölkerung brauchen manche Stadtteile mehr  
18 Bewohnerinnen und Bewohner samt dazu gehörendem Wohnraum, damit  
19 Schulen, Kindertageseinrichtungen und Geschäfte weiterhin ausgelastet  
20 sind und soziales Leben in den Quartieren abseits des bloßen Wohnens  
21 stattfinden kann.

22 Wir möchten einen lebendigen öffentlichen Raum, in dem sich Menschen  
23 aller Altersgruppen und mit den unterschiedlichsten Lebensweisen – ob  
24 Familien oder Senioren, Alleinstehende oder gleichgeschlechtliche  
25 Paare – begegnen und die Stadt als gemeinsamen Lebensraum gestalten  
26 können.

27 Ein weiterer wichtiger Grund, weshalb wir uns für die Stärkung der  
28 Quartiere einsetzen, ist der Klimaschutz. Wir sind der Überzeugung,  
29 dass eine Stadt der kurzen Wege nicht nur die Lebensqualität spürbar  
30 steigert, sondern auch das Verkehrsbedürfnis der Menschen  
31 entscheidend verringert und so einen wichtigen Beitrag zur  
32 Verminderung vor allem des Autoverkehrs leistet. Zugleich machen wir  
33 uns für eine ökologisch verantwortliche Stadtentwicklung stark, die  
34 auf innovative Energiekonzepte in kompakten Stadtquartieren setzt und  
35 auf die klimagerechte wie auch für die BewohnerInnen attraktive  
36 Gestaltung von Grün- und Freiflächen im urbanen Raum. Nach wie vor  
37 wird in Deutschland täglich die Fläche von 106 Fußballfeldern  
38 zugebaut, wir setzen uns daher für eine konsequent flächensparende  
39 Siedlungsentwicklung ein.

40 Damit alle von der Lebensqualität der grünen Stadt der kurzen Wege  
41 profitieren können, sehen wir es als selbstverständlich an, dass eine  
42 klimagerechte Stadtentwicklung immer auch sozial gerecht sein muss.  
43 Ihr Ziel muss deshalb sein, bezahlbaren Wohnraum für alle bereit zu  
44 stellen.

#### 45 **2009-2014: Das haben wir erreicht**

##### 46 **Freiburg ist Vorbild**

47 Wir haben in den letzten Jahren viel für die nachhaltige,  
48 klimagerechte und sozial gerechte Stadtentwicklung getan. Damit haben  
49 wir weit über die Grenzen Freiburgs hinaus für Aufmerksamkeit  
50 gesorgt. Ende 2012 wurde Freiburg zur „Nachhaltigsten Großstadt  
51 Deutschlands“ gekürt, zwei Jahre zuvor errang die Stadt den Titel  
52 „Bundeshauptstadt im Klimaschutz“ und wurde für die vorbildliche  
53 Stadtentwicklung im selben Jahr als „European City of the Year“  
54 ausgezeichnet. Als einziger Beitrag aus Baden-Württemberg auf der  
55 Expo 2010 in Shanghai konnte sich zudem der Modellstadtteil Vauban  
56 präsentieren. Weitere Preise und Auszeichnungen mit den  
57 unterschiedlichsten Schwerpunkten in Fragen der Stadtentwicklung  
58 zeigen, dass Freiburg auf dem richtigen Weg ist. Wir haben nicht nur  
59 wichtige Impulse für innovative Entwicklungen gesetzt, sondern sie in  
60 der Breite realisiert. Bis heute locken viele Vorzeigeprojekte einer  
61 grünen, nachhaltigen Stadtentwicklung jährlich rund 30.000  
62 FachbesucherInnen aus aller Welt nach Freiburg, die sich vor Ort  
63 informieren möchten und die Anregungen, die sie hier finden, in alle  
64 Welt tragen.

65 Der Export grüner Ideen schafft dabei oft Tatsachen. Viele  
66 Instrumente der nachhaltigen Stadtentwicklung, die in Freiburg Erfolg  
67 hatten, werden in anderen Kommunen als vorbildlich aufgegriffen:  
68 Unser Märkte- und Zentrenkonzept etwa bewährt sich längst auch in  
69 anderen Städten und Gemeinden, um dort die wohnortnahe Versorgung

70 durch den Einzelhandel in den Stadtteilen und Innenstädten gegenüber  
71 den Einkaufszentren auf der grünen Wiese zu stärken.

## 72 **Grüne Baulandpolitik**

73 Ein nachhaltige Stadtentwicklung braucht baulandpolitische  
74 Grundsätze. Mit unserer grünen Baulandpolitik haben wir zum Beispiel  
75 dafür gesorgt, dass bei der Schaffung neuer Baurechte - etwa durch  
76 Bebauungspläne - die daraus resultierenden hohen  
77 Bodenwertsteigerungen für die planungsbegünstigten Grundeigentümer  
78 zur Finanzierung der technischen und sozialen Infrastruktur sowie  
79 ökologischer Belange herangezogen werden. So gilt mittlerweile der  
80 Grundsatz, dass 30% des entstehenden Wohnraums als geförderte Miet-  
81 oder Eigentumswohnungen bereitgestellt werden müssen.

## 82 **Neuer Stadtteil**

83 Seit Jahren hat Freiburg einen Geburtenüberschuß. Zudem steigt die  
84 Zahl der Zuziehenden die der Wegziehenden vor allem aufgrund des  
85 guten Ausbildungsplatz- und Arbeitsmarktangebotes deutlich. Jüngsten  
86 Prognosen zufolge wird die Freiburger Bevölkerung so bis zum Jahr  
87 2030 auf rund 230.000 Menschen anwachsen. Vor dem Hintergrund eines  
88 anhaltenden Trends zu Single-Haushalten sowie des steigenden  
89 individuellen Wohnflächenverbrauchs wird der große Wohnraumbedarf der  
90 nahen Zukunft nicht allein durch Innenentwicklung und kleine  
91 Neubaugebiete als Abrundung in Standrandlagen befriedigt werden  
92 können. Deshalb haben wir für den Fall, dass der Wohnraumbedarf  
93 tatsächlich wie vorhergesagt weiter anwächst, den Bau eines neuen  
94 Stadtteils Dietenbach nördlich des Rieselfeldes unterstützt. Dieser  
95 soll als innovativer Null-Emissionsstadtteil mit hohen ökologischen  
96 Standards bezahlbaren Wohnraum für mindestens 5000 Menschen zur  
97 Verfügung stellen. Der Gemeinderat hat hierzu erste Schritte  
98 eingeleitet.

## 99 **Öffentliches Grün**

100 Viel Grün sorgt für gutes Klima und Erholung in der Stadt. Deshalb  
101 haben wir uns dafür eingesetzt, den öffentlichen Raum durch mehr  
102 Bäume, Dach- und Fassadenbegrünung und Urban-Gardening-Angebote noch  
103 attraktiver zu machen. Durch den Erhalt sowie durch die Vernetzung  
104 vorhandener und neu angelegter Grün- und Freiflächen zu durch Fuß-  
105 und Radwege verbundenen Grünbändern kann zudem die Lebensqualität in  
106 den Quartieren verbessert werden.

## 107 **Gutleutmatten und Güterbahnhof-Nord**

108 Beim Neubaugebiet Gutleutmatten haben wir uns mit Erfolg gegen eine  
109 Ausschreibung der städtischen Baugrundstücke zum Höchstpreis und für  
110 die Abgabe zu Festpreisen eingesetzt. Zudem haben wir durch ein  
111 differenziertes Vermarktungskonzept mit über 50% preisgünstigen  
112 Mietwohnungen sowie der Berücksichtigung von Baugemeinschaften gute

113 Voraussetzungen für ein bedarfsorientiertes bunt gemischtes  
114 Wohnquartier mit über 500 Wohnungen geschaffen. Bei den Planungen zum  
115 Güterbahnhof-Nord haben wir uns für ein innovatives Misch- und  
116 Gewerbegebiet mit mehreren hundert Wohnungen und einem großen  
117 Arbeitsplatzangebot (Stichwort "Wohnen und Arbeiten") eingesetzt.

#### 118 **Bessere Baukultur für Freiburg**

119 Die Stadt umgibt uns täglich. Sie prägt unser Lebensgefühl. Umso  
120 wichtiger ist uns die gestalterische Qualität neuer Gebäude in  
121 Freiburg. Deshalb haben wir die Einrichtung eines Gestaltungsbeirats  
122 unterstützt, um wichtige oder umstrittene Bauvorhaben transparent mit  
123 unabhängigen Fachexperten zu diskutieren. Darüber hinaus haben wir  
124 bei vielen städtebaulich zentralen Projekten Wettbewerbe und  
125 Mehrfachbeauftragungen anregen können, um die jeweils beste Lösung zu  
126 finden. Mit einem Perspektivplan samt umfangreicher  
127 Öffentlichkeitsbeteiligung bis hinunter auf Quartiersebene werden wir  
128 in den nächsten Jahren erarbeiten, ob und wo eine weitere Entwicklung  
129 der Stadt möglich ist, welche Baudichten und Gebäudehöhen  
130 umfeldverträglich sind und welche Grün- und Freizeitflächen  
131 gleichzeitig als ökologische und soziale Ausgleichsräume gesichert  
132 und verbessert werden müssen.

#### 133 **Neue Perspektiven durch Stadtbahnbau**

134 Mit der Stadtbahn Messe werden nicht nur die Messe Freiburg und die  
135 Institute der Universität, der Fraunhofergesellschaften und das  
136 Universitätsklinikum endlich an das Stadtbahnnetz angeschlossen,  
137 sondern auch der Stadtteil Mooswald, wo in den letzten Jahren viele  
138 neue Wohnungen entstanden sind und weiter entstehen werden. Die  
139 Umgestaltung des Rotteckrings mitsamt der Stadtbahnlinie erweitert  
140 die Innenstadt Richtung Bahnhof. Es entsteht ein attraktiver  
141 öffentlicher Raum für Fußgänger und Radfahrer und neugestaltete  
142 Plätze werden zum Verweilen einladen. Die Zähringerlinie bis kurz vor  
143 Gundelfingen steht vor der Eröffnung, sie verbessert die  
144 Erreichbarkeit der Einkaufszentren und verringert die  
145 Verkehrsbelastung mitten durch Zähringen.

#### 146 **2014-2019: Das wollen wir auf den Weg bringen**

##### 147 **Leitlinien Innenstadt**

148 Wir wollen, dass die Freiburger Innenstadt und ihre Randbereiche auch  
149 künftig einen attraktiven, urbanen Raum bilden, der den Bedürfnissen  
150 aller gerecht wird. Um dies zu erreichen, setzen wir uns für die  
151 Erstellung klarer Leitlinien für die Innenstadt ein, die auf einen  
152 vielfältigen Branchenmix, den Erhalt öffentlicher Räume, mehr  
153 innerstädtische Wohnangebote sowie eine Konzeption zur baulichen  
154 Höhenentwicklung zielen. Wir wollen, dass diese Leitlinien auch die  
155 erweiterten, künftig verkehrsberuhigten Innenstadtbereiche

156 miteinbeziehen, die nach dem Bau der Stadtbahn am Rotteckring und  
157 nach Realisierung des Stadttunnels nördlich des Dreisamufers  
158 entstehen.

159 Zudem werden wir uns für eine umfeldverträgliche Nachnutzung der  
160 städtischen Liegenschaften stark machen, die - wie das Amt für  
161 Öffentliche Ordnung an der Johanneskirche, die Schlossbergnase am  
162 Schwabentor oder die Karlskaserne beim Siegesdenkmal - im Zuge der  
163 Verwaltungskonzentration am technischen Rathaus frei werden.

#### 164 **Inklusive Stadt**

165 Nachhaltige Stadtentwicklung, welche die Bedürfnisse aller  
166 BürgerInnen - ob jung oder alt, mit oder ohne Handicap - im Blick  
167 hat, muss dafür sorgen, dass sich jede und jeder frei und ungehindert  
168 im urbanen Raum bewegen kann. Wir wollen eine inklusive Stadt.  
169 Deshalb werden wir die Ziele der UN-Behindertenkonvention umsetzen  
170 und neben der bereits auf den Weg gebrachten Konzeption zu einer  
171 barrierefreien Innenstadt auch bei künftigen Projekten verstärkt  
172 darauf achten, dass diese möglichst umfassend Barrierefreiheit  
173 garantieren.

#### 174 **Klimagerechte Verkehrsanbindung der Sportstätten**

175 In den nächsten Jahren stehen mit dem Neubau des Eisstadions und der  
176 Suche nach einem neuen Standort für das Fußballstadion des SC  
177 Freiburg wichtige Entscheidungen für die Sportinfrastruktur der Stadt  
178 an. Wir wollen, dass diese Sportstätten für alle Freiburger  
179 BürgerInnen und für die von außerhalb anreisenden Fans gut und  
180 möglichst umweltschonend erreichbar sind - zu Fuß, mit dem Fahrrad  
181 oder mit dem ÖPNV.

#### 182 **Neuer Stadtteil - ökologisch und innovativ**

183 Angesichts der steigenden Bevölkerungszahlen in Freiburg wird die  
184 Stadt in absehbarer Zeit nicht nur nach innen sondern auch in die  
185 Fläche wachsen. Bei der Planung des neuen Stadtteils werden wir uns  
186 dafür einsetzen, dass dort nicht nur ausreichend bezahlbarer Wohnraum  
187 für alle Bevölkerungsgruppen entsteht, sondern - wie schon im  
188 Rieselfeld und in Vauban - auch die neuesten Erkenntnisse eines  
189 nachhaltigen, flächensparenden und klimagerechten Städtebaus  
190 berücksichtigt werden. Das umfasst für uns auch ein umwelt- und  
191 menschengerechtes Verkehrskonzept: Straßen sollen als Lebensraum für  
192 alle nutzbar und möglichst frei von ruhendem Verkehr sein, Carsharing-  
193 Angebote sowie eine gute Anbindung an den ÖPNV den BewohnerInnen ein  
194 komfortables Leben auch ohne eigenes Auto ermöglichen.

#### 195 **Innenentwicklung und Freiraumplanung verknüpfen**

196 Wir wollen eine Stadt der kurzen Wege. Einrichtungen des täglichen

197 Bedarfs wie Schulen, Geschäfte, Kindertagesstätten oder Arztpraxen  
198 sollen für alle in Fußnähe erreichbar sein - auch und gerade in  
199 Quartieren mit älterer Bevölkerung. Um diese Infrastruktur hier zu  
200 erhalten und zugleich dem wachsenden Wohnraumbedarf nachzukommen,  
201 setzen wir uns dafür ein, in Freiburg auch künftig mit Augenmaß die  
202 geeigneten Potentiale der Innenentwicklung auszuschöpfen.  
203 Gewerbebrachen, Baulücken, untergenutzte Grundstücke,  
204 überdimensionierte Parkplätze oder Garagenhöfe sollen für den Bau  
205 neuer Wohngebäude überprüft werden. Der Zuzug junger Familien in  
206 vielfach überalterte Stadtteile mit sinkenden Einwohnerzahlen bringt  
207 neue Chancen: Sie sorgen für den Erhalt oder die Verbesserung der  
208 lokalen Infrastruktur, bringen neue Impulse für das soziale Leben und  
209 stärken so die Quartiere. Die bauliche Nachverdichtung der Stadtteile  
210 muss für uns dabei immer mit einer Steigerung der Qualität des  
211 öffentlichen Raums und der Frei- und Naherholungsflächen einhergehen.  
212 Quartiersverträgliche Innenentwicklung und ein generell sparsamer  
213 Flächenverbrauch tragen auch dazu bei, dass im Gegenzug die  
214 ökologisch wertvollen großen Frei- und Naherholungsräume am Stadtrand  
215 wie der Moos- und der Bergwald oder unsere umgebenden Natur- und  
216 Landschaftsschutzgebiete auch weiterhin bestmöglich vor einer  
217 Überbauung geschützt werden können.

#### 218 **Fortschreibung Flächennutzungsplan**

219 Ab 2015/16 steht die Fortschreibung des Flächennutzungsplanes an:  
220 Dafür müssen einerseits die Ergebnisse des Perspektivplans Freiburg  
221 als Grundlage dienen, andererseits das Augenmerk verstärkt der  
222 regionalen und interkommunalen Zusammenarbeit bei der Wohn- und  
223 Gewerbeflächenentwicklung gelten. Gerade im Bereich der  
224 Stadtentwicklungsplanung, wozu der Flächennutzungsplan gehört, ist es  
225 uns ein Anliegen, die BürgerInnen zu beteiligen - hierzu haben wir  
226 ein eigenes Kapitel im Programm ? Beteiligung.

227 Wir wollen weiterhin kontinuierlich, engagiert und mit der  
228 Unterstützung aller Akteure und der BürgerInnen in sämtlichen  
229 kommunalen Handlungsfeldern eine ökologisch, wirtschaftlich und  
230 sozial verantwortliche Stadtentwicklungspolitik vorantreiben. Damit  
231 stellt sich Freiburg den Anforderungen einer nachhaltigen Politik  
232 und wird für viele Kommunen national und international ein  
233 nachahmenswertes Beispiel bleiben.



# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Klimaschutz und Ökologie

## 1 Text

2 **Freiburg ist eine grüne Stadt. Damit das auch in Zukunft so bleibt,**  
3 **müssen wir die Herausforderungen des Klimawandels ernst nehmen.**  
4 **Deshalb setzen wir uns für einen nachhaltigen, effizienten Umgang mit**  
5 **unseren natürlichen Ressourcen und den Ausbau erneuerbarer Energien**  
6 **ein.**

7 Gute Umweltpolitik ist eine Frage der Gerechtigkeit und der  
8 Lebensqualität für alle. Verkehr, Ernährung, Konsum, Wohnen und  
9 Energieverbrauch beeinflussen auf vielfältige Weise das Klima und den  
10 Zustand unserer natürlichen Lebensgrundlagen – und damit auch ganz  
11 direkt das gesellschaftliche Zusammenleben.

12 Die zentralen Aufgaben der Zukunft werden deshalb der Klimaschutz,  
13 der nachhaltige Umgang mit den natürlichen Ressourcen und der Erhalt  
14 der biologischen Vielfalt sein. Wir stehen im Hinblick auf kommende  
15 Generationen und die Menschen in anderen Teilen dieser Welt in der  
16 Verantwortung, unseren Beitrag zum Erhalt unserer natürlichen  
17 Lebensgrundlagen zu leisten. Um dies zu erreichen, müssen wir unseren  
18 Energie- und Ressourcenverbrauch drastisch reduzieren, den Verbrauch  
19 effizienter gestalten und die Energie regenerativ erzeugen. Wir sind  
20 überzeugt: Das Wachstum der Zukunft ist grün. Angesichts knapper  
21 werdender natürlicher Ressourcen und steigender Energie- und  
22 Rohstoffpreise bietet die ökologische Modernisierung unserer  
23 Gesellschaft und Wirtschaft enorme ökonomische Perspektiven (s.  
24 Wirtschaftskapitel, Wohnungskapitel).

25 **2009-2014: Das haben wir erreicht**

26 **Klimaschutz in Freiburg verbessert**

27 Wollen wir die Erderwärmung auf erträgliches Maß (2°C) beschränken,  
28 müssen wir als Industrienation unsere klimarelevanten Emissionen bis  
29 Mitte des Jahrhunderts um rund 90% gegenüber 1990 reduzieren. Es ist  
30 ein grüner Erfolg, dass der Gemeinderat für die Stadt Freiburg eigene  
31 ambitionierte Klimaschutzziele verabschiedet hat. Wir haben uns zum  
32 Ziel gesetzt, auf Basis der Werte von 1992 unsere CO<sub>2</sub>-Emissionen bis  
33 2030 um 40% zu reduzieren. Damit dieses Ziel kein Lippenbekenntnis  
34 bleibt, haben wir einen Maßnahmenplan verabschiedet, dessen Stand der  
35 Umsetzung dem Gemeinderat regelmässig Jahre in Form eines  
36 Klimaschutzberichtes vorgelegt wird. Bis 2009 (neuere Daten liegen  
37 erst 2014 vor) konnten wir so unsere klimarelevanten Emissionen um  
38 18%, die Pro-Kopf-Emissionen sogar um 25,6% reduzieren.  
39 Zudem haben wir erreicht, dass in jedem Haushaltsjahr 10% der  
40 Konzessionsabgabe von Badenova an die Stadt Freiburg – das sind über  
41 1 Mio. Euro – zweckgebunden in zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen  
42 investiert werden.

43 **Energetische Sanierung und erneuerbare Wärmegewinnung vorangebracht**

44 Allein der Wärmesektor ist bundesweit für 40% der CO<sub>2</sub>-Emissionen in  
45 Deutschland verantwortlich. Um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu senken ist eine  
46 nachhaltige Gebäudedämmung unerlässlich. Deshalb haben wir uns dafür  
47 eingesetzt, dass im städtischen Einflussbereich für alle Neubauten in  
48 Freiburg der Passivhaus-Standard gilt und bei Sanierungen die  
49 gesetzlichen Vorgaben weit übertroffen werden. Wir haben erreicht,  
50 dass Haus- und WohnungseigentümerInnen bei der energetischen  
51 Sanierung zusätzlich durch die Stadt beraten und finanziell gefördert  
52 werden. Ein Baustein dafür ist das Förderprogramm „Energiebewusst  
53 sanieren“. Ebenfalls konnten wir erreichen, dass die Freiburger  
54 Stadtbau ihre Hochhäuser in Weingarten energetisch saniert – als  
55 Passivhochhäuser haben sie bundesweit Modellcharakter.

56 Unser Anliegen ist es, die energetische Sanierung nicht nur  
57 punktuell, sondern in ganzen Stadtteilen voranzubringen. So werden  
58 sich mit unserer Unterstützung die Stadtteile Haslach und Wiehre zu  
59 Modellenergie-Quartieren weiterentwickeln. Ziel ist es, den  
60 Wärmeverbrauch in der Fläche zu senken und die Wärmegewinnung auf  
61 erneuerbare Energiequellen und effiziente Kraft-Wärme-Kopplung  
62 (Blockheizkraftwerke) umzustellen. Hierfür stehen in beiden  
63 Stadtteilen über 900.000 Euro für Information, Beratung und Förderung  
64 zur Verfügung.

65 **Kohle durch Biomasse und Gas ersetzt**

66 Wir haben uns erfolgreich dafür eingesetzt, dass das Uniklinik-  
67 Heizkraftwerk endlich von klimaschädlicher Kohle auf Biomasse und Gas  
68 umgestellt hat und in Kooperation mit badenova nun auch weitere  
69 private Verbraucher mit Fernwärme versorgt. Jährlich werden so viele

70 Tausend Tonnen CO2 vermieden.

#### 71 **Klimafreundliche Stadtverwaltung**

72 Wenn die Energiewende in Privathaushalten und Unternehmen gelingen  
73 soll, muss die Stadt Freiburg beim Klimaschutz mit gutem Vorbild  
74 vorangehen. Daher haben wir darauf gedrängt, die  
75 Energiesparpauschalen im städtischen Haushalt zu erhöhen und im  
76 städtischen Gebäudebestand vermehrt Blockheizkraftwerke zum Einsatz  
77 zu bringen. Zudem berücksichtigt die Stadt Freiburg auf unsere  
78 Initiative hin Klimabelange bei Beschaffung und Vergabe.

#### 79 **Stromfresser reduziert**

80 Neben der Verringerung des Wärmeverbrauchs ist es uns wichtig, auch  
81 Anreize zur Reduzierung des Stromverbrauchs zu bieten. Deshalb haben  
82 wir uns dafür eingesetzt, dass sich die Stadt Freiburg am  
83 Stromsparcheck-Programm beteiligt und dieses durch eine  
84 Kühlschrankschrank-Aktion unterstützt: Stromfressende Kühlschränke  
85 werden in einkommensschwachen Haushalten kostenlos gegen neue,  
86 effiziente Geräte ausgetauscht. Teil dieser Aktion ist eine  
87 Energiesparberatung, durchgeführt von Menschen in Arbeitslosigkeit,  
88 die als StromsparberaterInnen geschult werden. Im Rahmen des EcoFit-  
89 Programmes werden auch Gewerbebetriebe bei der Energieeinsparung  
90 beraten.

#### 91 **100% erneuerbare Energie Region Freiburg**

92 Wir haben uns dafür stark gemacht, dass die Region Freiburg ihren  
93 Energieverbrauch langfristig komplett auf erneuerbare Energien  
94 umstellt. Ein ausführliches Gutachten der Energieagentur Freiburg hat  
95 ergeben, dass die Umstellung auf 100% erneuerbare Energien bis 2050  
96 machbar ist - Voraussetzung dafür ist aber die massive Einsparung von  
97 Energie, im Wärmesektor z.B. um die Hälfte im Vergleich zu heute.

98 Zur Erreichung dieses ehrgeizigen Ziels haben wir uns dafür  
99 eingesetzt, dass die Stadt Freiburg mit den Landkreisen Breisgau-  
100 Hochschwarzwald und Emmendingen einen Maßnahmenkatalog und  
101 Umsetzungsplan erarbeitet, um die regionale Energieversorgung bis  
102 2050 vollständig aus erneuerbaren Energien zu decken. Für diesen Weg  
103 sprechen nicht nur ökologische, sondern auch ökonomische Gründe. Ein  
104 Großteil der 880 Mio. Euro, die bisher pro Jahr für die Einfuhr  
105 vornehmlich fossiler Energien aus der Region abfließen, könnten durch  
106 den Ausbau erneuerbarer Energien sowie durch Energiespar- und  
107 Effizienzmaßnahmen in der Region gehalten werden. Für die regionale  
108 Wirtschaft wäre dies ein enormes Konjunktur- und  
109 Beschäftigungsprogramm.

#### 110 **AKW Fessenheim abschalten!**

111 Auf unsere Initiative hin haben der Gemeinderat und der  
112 Regionalverband Südlicher Oberrhein eine Resolutionen mit der  
113 Forderung verabschiedet, das AKW Fessenheim schnellstmöglich  
114 abzuschalten. Ebenfalls mit unserer Unterstützung wurde die Stadt  
115 Freiburg Mitglied im Trinationalen Atomschutzverband (TRAS). Dieser  
116 hat die Abschaltung der grenznahen AKWs in Frankreich und der Schweiz  
117 zum Ziel. Wir haben vorgeschlagen, in der Region um Fessenheim einen  
118 binationalen Gewerbepark und ein Zentrum für erneuerbare Energien  
119 aufzubauen. Damit wollen wir den Menschen in der Region neue  
120 wirtschaftliche Perspektiven aufzeigen und die Stilllegung des AKW  
121 Fessenheim beschleunigen.

#### 122 **Badenova auf dem Weg zum nachhaltigen Energiedienstleister**

123 Wir haben intensiv daran mitgewirkt, dass Badenova seit die  
124 "Energiewende für alle" vorantreibt und beispielsweise allen  
125 PrivatkundInnen seit 2008 atomfreien Haushaltsstrom und seit 2011  
126 reinen Ökostrom ohne Aufpreis liefert. Auch Industrie- und  
127 Gewerbekunden können jetzt mit den „business öko-Tarifen“ grünen  
128 Strom beziehen. Mit unserer Unterstützung hat Badenova zudem ein  
129 Investitionsprogramm im Umfang von rund 100 Mio. Euro aufgelegt, mit  
130 dem regenerative Energien – vor allem Windkraft und Biogas – in der  
131 Region ausgebaut werden. Nicht zuletzt Dank unseres hartnäckigen  
132 Drängens entwickelt sich Badenova zunehmend zu einem nachhaltig  
133 orientierten Umwelt- und Energiedienstleister.

#### 134 **Straßenbahnen mit Ökostrom**

135 Auf unsere Initiative hin fahren inzwischen alle Freiburger  
136 Stadtbahnen mit reinem Ökostrom. Die VAG zeigt sich weiter innovativ:  
137 In einem derzeit laufenden Pilotprojekt wird die Bremsenergie der  
138 Straßenbahnen für deren Betrieb genutzt.

#### 139 **Solaranlage Eichelbuck: 1000 Haushalte werden mit Ökostrom versorgt**

140 Eine alte Idee von uns konnte in der Zwischenzeit verwirklicht  
141 werden: Auf der stillgelegten Deponie Eichelbuck im Mooswald wurde  
142 die größte Solaranlage Freiburgs gebaut. Rund 1000 Haushalte können  
143 mit umweltfreundlichem Ökostrom versorgt werden. Zudem wird das  
144 Deponiegas genutzt und mit Biogas aus der Biomüllvergärung  
145 aufgewertet, um das Blockheizkraftwerk im Stadtteil Landwasser zu  
146 beliefern, das den Stadtteil mit Wärme und Strom versorgt.

#### 147 **Intersolar**

148 Die mit unserer Unterstützung in Freiburg entwickelte Intersolar ist  
149 als weltweit größte Solar-Fachmesse auf internationalem  
150 Expansionskurs. Neben dem Standort München hat die Intersolar  
151 mittlerweile in fast allen Erdteilen erfolgreiche Ableger gegründet,  
152 um die Solarenergie und die Energiewende global voranzubringen.

153 **Solarstadt Freiburg**

154 Mit unserer Unterstützung wurde das Programm "Freesun" eingerichtet,  
155 mit dem Freiburger BürgerInnen kostenlos per Internet prüfen können,  
156 ob sich ihr Dach für die Nutzung der Solarenergie eignet. Auch dank  
157 "Freesun" gehört Freiburg seit Jahren zur Top 10 in der  
158 Solarbundesliga der Großstädte.

159 **Freiburg ist Klimahauptstadt 2010**

160 Das umfassende klima-, energie- und umweltpolitische Engagement der  
161 Stadt Freiburg wurde 2010 von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt mit  
162 dem Titel „Klimahauptstadt Deutschlands“ ausgezeichnet. Wir sehen  
163 diese Auszeichnung auch als Anerkennung unserer Arbeit an.

164 **Artenschutz und Biodiversität**

165 Auf unseren Antrag hin ist die Stadt Freiburg dem "Bündnis für  
166 biologische Vielfalt" beigetreten und hat die Deklaration  
167 "Biologische Vielfalt in Kommunen" unterschrieben. Um den lokalen  
168 Biotop- und Artenschutz zu stärken, wurde auf unsere Initiative hin  
169 ein integriertes Arten- und Biodiversitätsschutzkonzept  
170 verabschiedet. Dabei spielt auch unser städtischer Wald eine wichtige  
171 Rolle, der im Rahmen einer nachhaltigen Forstwirtschaft betrieben und  
172 auf unsere Initiative längst nach strengen FSC-Kriterien zertifiziert  
173 wird.

174 **Umweltbildung**

175 „Man schützt nur, was man kennt“ – dieses Motto der Umweltbildung  
176 wird in der Ökostation, im Mundenhof, im Kinderabenteurerhof, im  
177 Planetarium, im Waldhaus und durch das Programm „Lernen erleben in  
178 Freiburg – LEIF“ vielfältig in die Praxis umgesetzt. Forschungsecken  
179 in Kitas und Schulen und außerschulische Lernorte vermitteln  
180 naturwissenschaftliches Wissen auf altersgerechte Weise und bieten  
181 innovative Projekte wie das „Grüne Klassenzimmer“ an. 2011 wurde  
182 Freiburg von der UNESCO als „Stadt der Weltdekade“ für „herausragende  
183 Bildungsarbeit“ ausgezeichnet.

184 **2014-2019: Das wollen wir auf den Weg bringen**

185 **Klimaschutz weiter ambitioniert voranbringen**

186 Wir wollen die Freiburger Klimaschutzstrategie weiter konsequent und  
187 ambitioniert in ihrer ganzen Bandbreite vorantreiben. Das große  
188 Engagement und fachliche Know-How der vielen bürgerschaftlich Aktiven  
189 und Institutionen im Bereich des Umwelt- und  
190 Klimaschutzes, stellvertretend seien die Energieagentur, FESA, Öko-  
191 Institut, BUND, Ecotrinova oder das Klimabündnis genannt, wollen wir  
192 weiter in die städtische Klimaschutzpolitik einbeziehen. Wir setzen  
193 uns dafür ein, dass die erforderlichen – auch finanziellen –

194 Rahmenbedingungen für den Klimaschutz verbessert werden. Der nächsten  
195 Klimaschutzbericht wird 2014 vorgelegt. Die Ergebnisse dieses  
196 Berichts werden wir nutzen, um dem Klimaschutz einen höheren  
197 Stellewert zu geben. Dafür wollen wir auch die Mittel für zusätzliche  
198 Klimaschutzmaßnahmen aus der Konzessionsabgabe der Badenova  
199 sukzessive erhöhen.

#### 200 **Anreize zum Stromsparen**

201 Wir wollen die Badenova als nachhaltigen Energiedienstleister  
202 weiterentwickeln. Hierzu wollen wir weitere finanzielle Anreize zum  
203 Stromsparen setzen. Wir wollen deshalb die Einführung eines  
204 Stromspartarifs (günstige Sockelkosten und für alles darüber  
205 hinausgehende einen höheren Preis) und intelligenter Zähler prüfen.

#### 206 **Energetische Sanierung konsequent fortsetzen**

207 Die energetische Sanierung möglichst vieler Gebäude in Freiburg muß  
208 weitergehen - wie bisher soll die Stadt hierbei eine Vorreiterrolle  
209 einnehmen. Mit den Hochhäusern in Weingarten-West hat die Freiburger  
210 Stadtbau äußerst ambitionierte Modellprojekte realisiert. Unser  
211 Augenmerk wird in den kommenden Jahren verstärkt Gewerbe-, Büro- und  
212 Dienstleistungsgebäuden gelten. Auch hier sehen wir erhebliche CO2-  
213 Einsparpotentiale.

#### 214 **Gebäude zu kleinen Kraftwerken machen**

215 Viele Häuser lassen sich in kleine Kraftwerke verwandeln. Dazu sollen  
216 Dachflächen künftig noch stärker für Solarthermie und Photovoltaik  
217 genutzt werden. Auch auf städtischen Gebäuden sollen  
218 Photovoltaikanlagen weiter konsequent ausgebaut und für den  
219 Eigengebrauch genutzt werden.  
220 Ebenso wollen wir dezentrale und hocheffiziente Blockheizkraftwerke  
221 und eine Optimierung von Nahwärmenetzen voranbringen. Dazu sollten  
222 Blockheizkraftwerke auch von kleinen Bürgergenossenschaften betrieben  
223 werden können. Auch die Stadt soll wie bisher eine Vorreiterrolle  
224 beim Einsatz von Blockheizkraftwerken übernehmen.

#### 225 **100% erneuerbare Energie Region beschleunigen**

226 Wir werden das Ziel der Region Freiburg, unsere Energieversorgung bis  
227 2050 auf 100% erneuerbare und regionale Energie umzustellen, weiter  
228 intensiv vorantreiben. Die Umsetzung, regelmäßige Aktualisierung und  
229 Fortschreibung des hierfür erforderlichen Maßnahmenplans werden wir  
230 kritisch und konstruktiv begleiten. Wir wollen dieses Ziel beim Strom  
231 deutlich früher erreichen.

#### 232 **Mehr Windkraft in der Region**

233 Wir brauchen im Einklang mit dem Naturschutz mehr Windräder in der

234 Region. Deshalb werden wir weiter intensiv daran arbeiten, dass auch  
235 auf Freiburger Gemarkung zusätzliche Standorte für Windräder  
236 ausgewiesen werden. Wir unterstützen die von der Badenova initiierte  
237 Windgesellschaft und die neue Windgenossenschaft, über die sich  
238 BürgerInnen an regionalen Windkraftanlagen beteiligen können.

#### 239 **Mehr Grün für ein gutes Stadtklima**

240 Mehr Grün in der Stadt bindet Treibhausgase und wirkt so gegen den  
241 Klimawandel. Damit wir auch in 50 Jahren noch ein angenehmes  
242 Stadtklima haben, wollen wir mehr Bäume entlang der Straßen, auf  
243 öffentlichen und privaten Grundstücken und in den Gewerbegebieten.  
244 Wir setzen uns für die Begrünung von Dächern und Fassaden ein.  
245 Befestigte Flächen sollen möglichst wenig versiegelt werden - das  
246 dient auch dem Hochwasserschutz. Bauliche Maßnahmen, die trotz  
247 unseres grundsätzlichen Ziels eines sparsamen Flächenverbrauchs  
248 unvermeidlich sind, sollen bestmöglich ökologisch ausgeglichen  
249 werden. Den Folgen des Klimawandels wird die Stadt Freiburg mit einem  
250 umfangreichen Adaptionskonzept begegnen, das auf unseren Antrag hin  
251 entwickelt wurde.

#### 252 **Natur in der Stadt erlebbar machen**

253 Jedes Produkt unseres Alltags hat eine eigene CO2-Bilanz - auch  
254 unsere Ernährung. Die vielen Stadtteilmärkte mit Produkten aus der  
255 Region ermöglichen es, uns klimagerecht - d.h. unter Vermeidung  
256 unnötiger Transportkosten - zu ernähren und durch die jahreszeitliche  
257 Ausrichtung unseres Speiseplans eine Wahrnehmung dafür zu bekommen,  
258 was wann wächst und geerntet wird. Wir werden uns daher für weitere  
259 Stadtteilmärkte in den Quartieren einsetzen. Wir unterstützen auch  
260 die vielfältigen Urban-Gardening-Initiativen, um Teile der  
261 öffentliche Flächen zu Gärten umzuwandeln.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Verkehr

## 1 Text

2 **Wir wollen eine mobile Stadt, in der die Lebensqualität an erster**  
3 **Stelle steht. Deshalb setzen wir uns für die Stärkung einer**  
4 **nachhaltigen, klimagerechten Mobilität ein, die niemanden auf der**  
5 **Strecke lässt.**

6 Eine lebenswerte Stadt braucht ein Mobilitätsangebot, das sicher,  
7 verlässlich und ohne Angst genutzt werden kann. Deshalb wollen wir  
8 den Verkehr in Freiburg so gestalten, dass sich alle, die in unserer  
9 Stadt leben – Kinder und Erwachsene, Junge und Alte, mit oder ohne  
10 Behinderung – in ihrem städtischen Lebensumfeld wohlfühlen und  
11 gefahrlos bewegen oder aufhalten können. Voraussetzung dafür ist  
12 nicht nur die gegenseitige Rücksichtnahme aller Verkehrsteilnehmer,  
13 sondern ein nachhaltiges, klimafreundliches Verkehrskonzept, das  
14 Mobilität für alle effizienter, sauberer, leiser, sicherer macht und  
15 dabei bezahlbar bleibt.

16 Wir sind auf einem guten Weg. Gerade junge Menschen in den  
17 Großstädten sehen im Auto heute kein Statussymbol mehr. Immer  
18 häufiger entscheiden sie sich gegen den Kauf eines eigenen Autos und  
19 stattdessen für das Fahrrad oder den Öffentlichen Personennahverkehr  
20 (ÖPNV). Diese Entwicklung wollen wir fördern. Wir wollen die besten  
21 Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Menschen ihre Wege in der  
22 Stadt schnell, aber umweltschonend zurücklegen können.

23 Gute Verkehrspolitik bedeutet für uns daher Vorrang für den  
24 "Umweltverbunds" von Fuß- und Radverkehr, ÖPNV und Car-Sharing  
25 gegenüber dem motorisierten Individualverkehr, den Ausbau und die  
26 Verbesserung des Rad- und Fußwegenetzes in Freiburg. Dazu gehört auch  
27 eine Stadtplanung, die auf eine "Stadt der kurzen Wege" zielt, in der



28 Funktionen nicht getrennt, sondern stadtteilbezogen zusammengeführt  
29 sind.

## 30 **2009–2014: Das haben wir auf den Weg gebracht**

### 31 **Ausbau des Nahverkehrs**

32 Unser bedeutendstes Projekt im Bereich Verkehrspolitik und  
33 Stadtentwicklung der letzten Jahre war und ist der Ausbau des  
34 Freiburger Straßenbahnnetzes, besonders der Neubau der Stadtbahnlinie  
35 über den Rotteck- und Friedrichring, der das bestehende ÖPNV-Netz in  
36 der Innenstadt erweitern und flexibler machen wird. Die Stadtbahn  
37 wurde bis an die Gundelfinger Gemarkungsgrenze verlängert und  
38 zugleich begann der Bau der Stadtbahn Messe.

39 Ein weiterer großer grüner Erfolg ist das im Mai 2012 verabschiedete  
40 Konzept "Breisgau-S-Bahn 2020", das den ÖPNV in der gesamten Region  
41 attraktiver machen wird. Ziel ist eine dichtere Vertaktung, ein  
42 größeres Angebot und ein besserer Komfort für die Fahrgäste durch die  
43 vollständige Elektrifizierung der Strecken. Wir wollen den Ausbau des  
44 Stadtbahnnetzes auch über 2019 hinaus, z.B. nach St. Georgen und  
45 Littenweiler, und die bessere Verknüpfung von Stadtbahn und Breisgau-  
46 S-Bahn durch Verlegung von Haltepunkten.

### 47 **Verkehrsarme Innenstadt**

48 Durch die Udwidmung des Rotteckring entsteht ein sicherer und ruhiger  
49 Raum für Fußgänger und Radfahrer. Dies wird auch im Bereich des  
50 Siegesdenkmals spürbar werden.

51 Eine weitere Entlastung des innerstädtischen Verkehrs steht auch mit  
52 dem geplanten Stadttunnel in Aussicht. Solange der Stadttunnel noch  
53 nicht gebaut ist, müssen jedoch alle anderen Möglichkeiten zur  
54 Entlastung der lärmgeplagten Anwohner genutzt werden. Die Einführung  
55 des nächtlichen Tempo-30-Limits auf der B31 und weiteren  
56 Durchgangsstraßen war ein Schritt in die richtige Richtung, wie uns  
57 viele AnwohnerInnen berichten. Wir schlagen außerdem vor, endlich  
58 auch in Freiburg geeignete Straßenräume als verkehrsberuhigte "Shared  
59 Space"-Bereiche (oder "Begegnungszonen") auszuweisen

### 60 **Radverkehrskonzept**

61 Auf grüne Initiative hin wurde im April 2013 ein Meilenstein für die  
62 klima- und menschengerechte Mobilität in Freiburg beschlossen: Das  
63 Radverkehrskonzept 2020, durch das neben vielen Einzelmaßnahmen drei  
64 Rad-Vorrangstrecken realisiert werden: der Dreisamuferradweg (Ost-  
65 West), der Güterbahnradweg sowie der Radweg Zähringen - Stühlinger -  
66 Vauban (Nord-Süd). Auf unser Betreiben hin wurden außerdem die Mittel  
67 für den Radverkehr in den letzten fünf Jahren erheblich aufgestockt.

68 **Car Sharing**

69 Erfreulicherweise steigen immer mehr Bürgerinnen und Bürger vom  
70 eigenen Auto auf Car-Sharing um und nutzen das Angebot, das wir in  
71 den letzten Jahren durch zusätzliche Stellplätze unterstützt haben.  
72 So wurde bei neuen Bebauungsplänen gezielt auf ein ausreichendes  
73 Parkplatzangebot für Car-Sharing geachtet. Zudem arbeitet die Stadt  
74 an einem Konzept, um stadtweit bislang noch nicht überplante Gebiete  
75 mit Car-Sharing-Plätzen auszustatten.

76 Bei größeren Baugebieten haben wir uns dafür eingesetzt, dass - wie  
77 im Vauban - autoreduziertes oder autofreies Wohnen möglich ist. Auch  
78 wenn uns beim Wohngebiet Gutleutmatten dafür leider die Mehrheit im  
79 Gemeinderat fehlte, werden wir uns weiterhin dafür stark machen, dass  
80 bei künftigen Baugebieten alle FreiburgerInnen, die ohne Auto leben  
81 möchten, die dadurch entstehenden städtebaulichen Vorteile erreichen  
82 können: Niedrigere Wohnkosten durch Wegfall teurer Tiefgaragen,  
83 ruhigeres und grüneres Wohnumfeld, mehr Lebens- und Bewegungsraum für  
84 die Menschen. Den rechtlichen Rahmen dafür hat die grünrote  
85 Landesregierung mit der neuen Landesbauordnung geschaffen.

86 **2014-2019: Was wir erreichen wollen**

87 **Mehr Raum zum Leben in der Stadt**

88 Ein Car-Sharing-Auto ersetzt je nach Nutzung vier bis acht Fahrzeuge.  
89 Wir wollen das Car-Sharing-Angebot ausweiten, um den ruhenden Verkehr  
90 schrittweise zu verringern und so mehr Lebensraum und -qualität für  
91 die Menschen in den Freiburger Stadtteilen zu schaffen. Wir wollen  
92 ein Pilotprojekt starten, mit dem durch Car-Sharing überflüssig  
93 gewordene Parkplätze in Flächen für die öffentliche Nutzung  
94 umgewandelt werden. Um den Straßenraum als Lebensraum für alle  
95 zurückzugewinnen, setzen wir uns zudem für den vermehrten Bau von  
96 Quartiersgaragen, den Ausbau von Spielstraßen und die Ausweitung von  
97 Tempobegrenzungen ein.

98 **Fußverkehr**

99 Die Lebensqualität einer Stadt hängt davon ab, wie frei und gefahrlos  
100 sich Fußgänger in ihr bewegen können. Wir wollen eine barrierefreie  
101 Stadt: Eltern mit Kinderwagen, RollstuhlfahrerInnen oder Ältere, die  
102 in ihrer Bewegung eingeschränkt sind, sollen einfach und sicher  
103 vorankommen und ohne Hürden in Busse und Bahnen einsteigen können.

104 In den Quartieren gibt es für Rollstühle oder Fahrrad fahrende Kinder  
105 oft zu wenig Platz zwischen Hauswand und parkenden Autos. Deshalb  
106 setzen wir uns für eine Verbreiterung der Gehwege durch  
107 Parkbeschränkungen auf mindestens einer Straßenseite ein. Zur Senkung  
108 von Unfallgefahren wollen wir zudem, wo immer möglich, die Fuß- und

109 Radverkehrsströme entzerren und an wichtigen Fußgängerampeln die  
110 Wartezeiten verkürzen. Um die Innenstadt für Fußgänger noch  
111 attraktiver zu machen, soll die Ausweitung der Fußgängerzonen im  
112 Bereich des gesamten Innenstadtrings geprüft werden. Ein weiteres  
113 Anliegen, das wir auf den Weg bringen wollen, ist die Einrichtung der  
114 Stelle eines Fuß-Verkehrs-Beauftragten.

#### 115 **Fahrradverkehr**

116 Wer das Auto stehen lässt, entscheidet sich in Freiburg meistens für  
117 das Fahrrad. Deshalb ist es unser Ziel, die Bedingungen für  
118 RadfahrerInnen auch weiterhin kontinuierlich zu verbessern. Im  
119 Bereich des Radwegebaus sind dem Fahrradverkehr wollen wir mehr Raum  
120 auf den Fahrbahnen geben. Breite Fahrradspuren sollen - wo immer  
121 möglich - auch das sichere Fahren mit unterschiedlichen  
122 Geschwindigkeiten ermöglichen und so dem zunehmenden Aufkommen von E-  
123 Bikes Rechnung tragen. Wir wollen eine Grüne Welle auf den  
124 Fahrradvorrangrouten umsetzen und mehr Fahrradstrassen. Es soll an  
125 Ampeln mehr Aufstellflächen für Fahrradfahrer vor dem anderen Verkehr  
126 geben. Dringenden Handlungsbedarf sehen wir bei den  
127 Parkmöglichkeiten, denn Fahrradfahren ist nur dann attraktiv, wenn an  
128 Start und Ziel auch genügend gute und sichere Abstellplätze zur  
129 Verfügung stehen, gerade auch für Pedelecs und E-Bikes. Wir werden  
130 uns deshalb für ein Fahrrad-Abstell-Konzept einsetzen mit besonderem  
131 Augenmerk auf die zentralen Zielorte Innenstadt und Bahnhof, aber  
132 auch in den Wohnvierteln, z.B. mit Einstellboxen auf ehemaligen  
133 Parkstreifen, damit E-Bikes nicht in den Keller getragen werden  
134 müssen.

#### 135 **Mehr Sicherheit für alle**

136 Wenn jede und jeder ungehindert seinen eigenen Weg gehen kann, kommen  
137 alle gut voran. Wir wollen durch eine weitgehende Trennung von Fuß-  
138 und Radwegen das Unfallrisiko senken und das Gefühl von Sicherheit  
139 für alle erhöhen. Ein sicheres Miteinander von Rad- und Autoverkehr  
140 werden wir mit der Ausweitung von Tempo 30 auf innerstädtischen  
141 Straßen unterstützen. Damit auch Kinder lernen, sich sicher zu Fuß  
142 und möglichst frühzeitig mit dem Rad durch Freiburg zu bewegen,  
143 werden wir zudem das Programm "Sicherer Schulweg" auflegen.  
144 Informationskampagnen z.B. im Amtsblatt und städtische Aktionen  
145 sollen wie bisher über Maßnahmen für mehr Sicherheit aufklären.

#### 146 **Verkehrslärm vermeiden**

147 Am leisesten ist der Verkehr, der gar nicht erst entsteht oder mit  
148 Fahrrad oder zu Fuß stattfindet. Verkehrsvermeidung und Förderung  
149 dieser leisen Verkehrsmittel ist daher die effektivste Maßnahme gegen  
150 Verkehrslärm. Der derzeit von der Verwaltung erarbeitete  
151 Lärmaktionsplan wird weitere Maßnahmen vorschlagen, um Lärm zu  
152 reduzieren. Eine wichtige Maßnahme, die wir umsetzen wollen, ist die

153 Ausweitung von Tempo 30. Solange der Stadttunnel noch nicht gebaut  
154 ist, wollen wir alle anderen Möglichkeiten zur Entlastung der  
155 lärmgeplagten Anwohner prüfen. Zur Reduzierung des Bahnlärms, z.B. an  
156 den Güterbahnstrecken, werden wir wirksame Maßnahmen von der  
157 Deutschen Bahn einfordern.

158 **Verkehrsberuhigter Schauinsland**

159 Im Rahmen der Lärmaktionsplanung sollen auch "besonders ruhige  
160 Bereiche" ausgewiesen und unter besonderen Schutz gestellt werden.  
161 Wir schlagen vor, für die Gipfelregion des Schauinsland, die  
162 gleichzeitig ein bedeutendes Naturschutzgebiet ist, eine  
163 entsprechende Konzeption zu entwickeln mit dem Ziel, langfristig eine  
164 wirksame Verkehrsberuhigung zu erreichen. Ein erster Schritt dorthin  
165 wäre der Einstieg in eine Parkraumbewirtschaftung

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Wirtschaft

## 1 Text

2 **Freiburg ist eine prosperierende Stadt. Unser weltweiter Ruf als**  
3 **"Green City" hat einen guten Grund: Seit Jahren werden hier mit**  
4 **grüner Wirtschaft schwarze Zahlen geschrieben. Wir wollen die**  
5 **Bedingungen dafür schaffen, dass Ökologie und Ökonomie in Freiburg**  
6 **auch künftig für ein nachhaltiges, klimaschonendes Wachstum sorgen**  
7 **können.**

8 Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen, denen wir uns  
9 in den kommenden Jahren stellen müssen. Wir wollen eine „Grüne  
10 Marktwirtschaft“, in der Wachstum und Ressourcenverbrauch entkoppelt  
11 sowie Energie- und Ressourceneffizienz gesteigert werden. Angesichts  
12 steigender Energie- und Rohstoffpreise sind wir davon überzeugt, dass  
13 Energie- und Ressourceneffizienz zukünftig wettbewerbsentscheidend  
14 sein werden. Die Unternehmen, die sich den ökologischen  
15 Herausforderungen stellen, werden auch zukünftig erfolgreich  
16 wirtschaften. Hierfür haben wir die notwendigen kommunalpolitischen  
17 Rahmenbedingungen geschaffen und werden dies auch weiterhin tun.

### 18 **Grüner Wirtschaftsstandort Freiburg**

19 In der "Green City" Freiburg ist bereits heute erlebbar, dass mit  
20 grünen Ideen schwarze Zahlen geschrieben werden. Mit 2000 Unternehmen  
21 und 12.000 Arbeitsplätzen ist die Umwelt- und Solarwirtschaft ein  
22 bedeutender Wirtschaftssektor in der Region. Unternehmen und  
23 Institutionen mit internationalem Renommee und zahlreiche Pioniere  
24 tragen zum Erfolg der "Green City" bei. Wir haben in den letzten  
25 Jahren soviel als möglich zum Erhalt des international renommierten  
26 Labels „Green City Freiburg“ beigetragen und werden auch weiterhin  
27 alles dafür tun, es zu behalten.

28 Die Energie- und Materialkosten produzierender Unternehmen liegen  
29 bereits heute bei 40% der Gesamtkosten. Angesichts steigender  
30 Rohstoffpreise ist die Tendenz steigend. Durch mehr Energie- und  
31 Materialeffizienz können Unternehmen große Teile ihres  
32 Energieverbrauchs und der Kosten senken. Diese Potenziale für  
33 Wirtschaft und Umwelt wollen wir weiter nutzen. Das Netzwerk "Mesor"  
34 der IHK Südlicher Oberrhein ist ein gutes Beispiel dafür, wie unsere  
35 regionale Wirtschaft auf dem Weg hin zu mehr Energie- und  
36 Rohstoffeffizienz unterstützt werden kann. Solche Netzwerke wollen  
37 wir ausbauen.

### 38 **Regionales Handwerk hat grünen Boden**

39 Das regionale Handwerk ist nicht nur Jobmotor, sondern spielt eine  
40 zentrale Rolle beim ökologischen Umbau unserer Stadt. Wir haben  
41 hierfür die kommunalen Rahmenbedingungen gesetzt, um die ökologische  
42 Vorreiterrolle Freiburgs weiter zu festigen. Hohe energetische  
43 Standards beim Neubau, das städtische Förderprogramm zur  
44 Heizungsmodernisierung und Gebäudedämmung sind  
45 Dauerkonjunkturprogramme für das Handwerk. Bei der Energieeinsparung  
46 und der Energieeffizienz stehen wir aber erst am Anfang. Unsere  
47 Aufgabe der nächsten Jahre wird sein, zusammen mit dem Handwerk den  
48 ökologischen Umbau unserer Stadt nochmals zu beschleunigen. Mittelbar  
49 wird dies außerdem zusätzliche Arbeitsplätze schaffen.

### 50 **Forschung und Entwicklung: Innovationsmotor**

51 Die vielfältige Wissens- und Forschungslandschaft ist ein wichtiger  
52 Innovationsmotor der Freiburger Wirtschaft. Die Stadt kooperiert eng  
53 mit ihrer Universität, ihren Hochschulen und ihren  
54 Forschungseinrichtungen, um den Forschungs- und Studienstandort  
55 Freiburg zu stärken und auszuweiten. Der Freiburger  
56 Wissenschaftsmarkt oder die Innovationscharta von Stadt und  
57 Universität sind hierbei beispielgebende Kooperationen, die wir  
58 bisher unterstützt haben und weiterhin fördern wollen.

59 Das Fraunhofer ISE mit inzwischen über 1300 Beschäftigten ist ein  
60 weltweit bedeutender Motor der Energiewende. Diese ökologische  
61 Leuchtturmfunktion konnten wir auch für Freiburg nutzen. Das  
62 Fraunhofer ISE und das Freiburger Ökoinstitut unterstützten die  
63 energetische Sanierung des Hochhauses in der Bugginger Strasse 50.  
64 Solche Kooperationen werden wir auch zukünftig vorantreiben.

65 Die Zukunftspläne der Fraunhofer- und Max-Planck-Institute, aber auch  
66 vieler anderer Forschungseinrichtungen haben wir immer unterstützt.  
67 Wir werden dies auch zukünftig tun, um den Innovationsmotor für die  
68 Freiburger Wirtschaft noch stärker in Schwung zu bringen.

69 **Gesundheitswirtschaft**

70 Ein weiterer beschäftigungsintensiver Wirtschaftsbereich in Freiburg  
71 ist das breit aufgestellte Gesundheitscluster. Dieser  
72 Wirtschaftszweig erstreckt sich von Pfizer (Pharma) über Stryker  
73 Leibinger (Medizintechnik) und das Max-Planck-Institut für  
74 Immunbiologie und Epigenetik (Forschung) bis hin zur Uni-Klinik, den  
75 kirchlichen Kliniken und den Privatkliniken. Allein die Uni-Klinik  
76 will in den nächsten Jahren über 400 Mio. € in Neubauten investieren,  
77 um die medizinische Versorgung der PatientInnen weiter zu verbessern.  
78 Gleichzeitig steht die dringend notwendige ökologische Erneuerung der  
79 vielen Altgebäude der Kliniken für die grüne Fraktion auf der Agenda.

80 **Einzelhandel in der Innenstadt und ÖPNV-Anbindung stärken**

81 Mit dem Umbau des Rotteckrings werden die Innenstadt und die  
82 Fußgängerzone erweitert und noch besser an den ÖPNV angebunden.  
83 Optionen für neue Einzelhandelsflächen entstehen, die Bedingungen für  
84 den Handel im südbadischen Oberzentrum werden insgesamt deutlich  
85 verbessert.

86 Das von uns vorangetriebene Märkte- und Zentrenkonzept hat den  
87 Einzelhandel in der Innenstadt und den Stadtteilzentren gestärkt und  
88 verhindert, dass weitere Einkaufszentren ohne ÖPNV-Anschluss am Rand  
89 der Stadt entstehen. Wir werden diese grüne Standortstrategie, die  
90 auf einen vielfältigen Handel mit einer guten Erreichbarkeit durch  
91 den Umweltverbund abzielt, auch weiterhin verfolgen.

92 **Regionale Produkte fördern**

93 Wir haben uns dafür eingesetzt, dass auf Münstermarkt,  
94 Weihnachtsmarkt, Frühjahrs- und Herbstmesse regionale und aus  
95 artgerechter Tierhaltung stammende Produkte angeboten werden. Unser  
96 Ziel ist, dass die Ausschreibungskriterien der Freiburg Wirtschaft  
97 Touristik und Messe (FWTM) künftig nach klimafreundlichen  
98 Gesichtspunkten und auf die regionale Wirtschaft (Baden, Elsass,  
99 Nordschweiz) fokussiert verändert werden.

100 **Tourismus**

101 Der Tourismus ist mit 1,5 Mio. Übernachtungen ein wichtiger  
102 Wirtschaftszweig in Freiburg. Aufgrund der ökologischen  
103 Vorreiterrolle Freiburgs, des expandierenden Gesundheitsbereichs und  
104 des wissenschaftsnahen Kongresswesens, kommen immer mehr Fachbesucher  
105 nach Freiburg. Mit diesem Erfolg verändern sich die Aufgaben, die  
106 Strategien und die Ziele für die Tourismusförderung in Freiburg. Aus  
107 diesem Grund bedarf sie, wie von der grünen Fraktion  
108 beantragt, dringend einer Neuausrichtung. Wir wollen mit Stadt,  
109 Hotellerie, Handel und dem Kongresswesen diese notwendige Debatte  
110 führen. Ein „sanfter“ Tourismus für Freiburg soll bei Aufenthalt und  
111 Übernachtung ökologische Standards setzen. Dazu gehört auch eine

112 möglichst klimafreundliche Anreise und Mobilität vor Ort.

113 **Arbeitsmarktpolitik**

114 Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der Arbeitsplätze in Freiburg um  
115 20.000 auf heute 155.000 gestiegen. Freiburg hat die niedrigste  
116 Jugendarbeitslosigkeit in Baden-Württemberg. Beim Arbeitslosengeld I  
117 sind die Zahlen leicht abnehmend. Ein großes Problem bleibt die  
118 Langzeitarbeitslosigkeit: Trotz prosperierendem Arbeitsmarkt hat  
119 Freiburg nur leicht sinkende Zahlen bei den Langzeitarbeitslosen  
120 (Arbeitslosengeld II).

121 Auf einen grünen Antrag hin hat sich in den letzten drei Jahren die  
122 Zusammenarbeit der Agentur für Arbeit und der Stadt Freiburg im  
123 Jobcenter deutlich verbessert. Langzeitarbeitslose sollen möglichst  
124 an einem Ort umfangreiche Beratung und Hilfen erhalten (z.B.  
125 Arbeitsvermittlung, Schuldnerberatung, psychologische Beratung,  
126 usw.). Seit 2011 läuft das teils städtisch finanzierte Programm  
127 "Bürgerarbeit für Langzeitarbeitslose" in Freiburg erfolgreich, und  
128 seit 2013 gibt es ein weiteres kommunal finanziertes  
129 Beschäftigungsprogramm. Seit diesem Jahr ist die lokale  
130 Beschäftigungsgesellschaft VABE eine städtische Gesellschaft.

131 Die grüne Fraktion will mit diesen Bausteinen Langzeitarbeitslosen  
132 mit multiplen Vermittlungshemmnissen Beschäftigungsmöglichkeiten  
133 eröffnen. Gerade die Bürgerarbeit hat zudem gezeigt, dass auch  
134 Übergänge in den regulären Arbeitsmarkt für Langzeitarbeitslose  
135 durchaus möglich sind.

136 Ein weiterer grüner beschäftigungspolitischer Schwerpunkt in den  
137 nächsten Jahren wird sein, die ca. 4.000 Berufstätigen  
138 („Aufstocker“), die auf ergänzende Leistungen aus dem  
139 Arbeitslosengeld II angewiesen sind (oft alleinerziehende Frauen) in  
140 reguläre Beschäftigungsverhältnisse zu vermitteln. Wir fordern, dass  
141 individuell gezielt Hilfen (z.B. Kinderbetreuung, Familienhilfen)  
142 angeboten werden, damit diese Menschen eine Vollerwerbstätigkeit  
143 aufnehmen oder zur Verbesserung der Chancen am Arbeitsmarkt  
144 Berufsqualifikationsmaßnahmen durchlaufen können.

145 Der Anteil von Frauen in Führungspositionen ist immer noch niedrig.  
146 Die Stadt Freiburg sollte hier noch mehr als bisher mit gutem  
147 Beispiel vorangehen. Daher fordern wir, dass Amts- und  
148 Abteilungsleitungen der Stadtverwaltung und die Geschäftsführungen  
149 städtischer Geschellschaften zukünftig zur Hälfte mit Frauen besetzt  
150 werden. Die Arbeit der "Kontaktstelle Frau und Beruf" haben wir in  
151 den letzten Jahren unterstützt und werden dies auch weiterhin tun.  
152 (Vgl. Kapitel Frauenpolitik)



153 **Vereinbarkeit Familien- und Erwerbsarbeit**

154 Damit Eltern Familien- und Erwerbsarbeit vereinbaren können, haben  
155 wir in den letzten Jahren die Kinderbetreuung kontinuierlich  
156 ausgebaut, Öffnungszeiten der Kitas verlängert und Schließtage  
157 verringert. Die Kinderbetreuung werden wir auch zukünftig an den  
158 Bedürfnissen der Eltern orientiert weiter ausbauen. (Näheres vgl.  
159 Kapitel Bildung).

160 Flexible Arbeitszeitmodelle, Führungspositionen in Teilzeit und die  
161 Möglichkeit zu Home-Office-Arbeit sind ebenfalls relevant für eine  
162 gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Stadt Freiburg  
163 übernimmt hierbei als Arbeitgeberin eine wichtige Vorbildfunktion und  
164 wurde mit dem Zertifikat „audit beruf und familie“ ausgezeichnet.  
165 Damit auch weitere Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in der Region  
166 folgen, wollen wir für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und  
167 Beruf werben.

# Wahlprogramm

**VerfasserIn:** Wahlkampfkommission

**Gegenstand:** Wohnen

## 1 Text

2 Freiburg wächst wie andere attraktive Groß- und Universitätsstädte  
3 auch. Kein Wunder, denn wo sonst lässt es sich so gut leben wie hier,  
4 wo sonst gibt es ein derart gutes Bildungs- und  
5 Arbeitsplatzangebot? Damit auch künftig alle etwas davon haben,  
6 brauchen wir mehr bezahlbare Wohnungen. Deshalb setzen wir uns für  
7 die behutsame und umsichtige Erweiterung unserer Stadt ein -  
8 ökologisch verantwortlich und sozial gerecht.

9 Die Bevölkerung von Freiburg wächst schneller und stärker als  
10 bisher angenommen. Mitte der 2020er Jahre wird die Stadt  
11 voraussichtlich rund 230.000 Einwohner zählen. Parallel dazu werden  
12 die Haushalte aufgrund des demographischen Wandels und veränderter  
13 Lebensplanungen kleiner, es gibt immer mehr Ein- und  
14 Zweipersonenhaushalte. Zusammen mit einem gestiegenen individuellen  
15 Wohnflächenanspruch führt dies zu einem zunehmenden Wohnungsbedarf,  
16 so dass wir künftig rund 1000 neue Wohnungen pro Jahr brauchen, um  
17 dem Wohnungsmangel in Freiburg zu begegnen und die Mieten  
18 stabilisieren zu können. Dabei muss das Augenmerk vor allem unteren  
19 bis mittleren Einkommensgruppen sowie Haushalten mit Kindern gelten,  
20 die zunehmend Probleme haben, bezahlbaren Wohnraum zu finden.

### 21 **2009-2014: Das haben wir erreicht**

22 Wir haben uns in den letzten Jahren für mehr und bezahlbaren Wohnraum  
23 für alle Bevölkerungsgruppen eingesetzt. So werden bei allen  
24 Wohnbauprojekten, wo durch gemeinderätliche Beschlüsse neues Baurecht  
25 entsteht, die Grundeigentümer auf unsere maßgebliche Initiative hin  
26 über städtebauliche Verträge verpflichtet, 30% des entstehenden  
27 Wohnraums als geförderte Miet- oder Eigentumswohnungen mit  
28 entsprechenden Mietpreis- bzw. Belegungsbindungen bereit zu stellen.

29 **Handlungsprogramm Wohnen**

30 Im Herbst 2011 haben wir die Stadtverwaltung beauftragt, ein  
31 „Handlungsprogramm Wohnen“ für Freiburg zu erstellen und zahlreiche  
32 Vorschläge hierzu eingebracht. Nach einer breiten Beteiligung von  
33 Wohnungsmarktakteuren und der Bürgerschaft hat der Gemeinderat im  
34 Herbst 2013 ein umfangreiches Maßnahmenpaket beschlossen. Mit diesem  
35 Leitfaden wollen wir das Wohnungsproblem in Freiburg so gut wie  
36 möglich entspannen. Die schrittweise Umsetzung dieses  
37 Maßnahmenkatalogs wird deshalb ein Schwerpunkt unserer Arbeit in den  
38 kommenden fünf Jahren sein.

39 **Sozialer und ökologischer Umbau der Freiburger Stadtbau**

40 Wir haben dazu beigetragen, die Freiburger Stadtbau (FSB) zu einem  
41 leistungsstarken Unternehmen weiterentwickelt, das mit über 9.000  
42 Mietwohnungen größter Anbieter preisgünstigen Wohnraums in Freiburg  
43 ist. Mit einem durchschnittlichen Mietpreis von 5,67 Euro/m<sup>2</sup>  
44 (Kaltmiete) liegen die FSB-Wohnungen fast ein Viertel unter dem  
45 Freiburger Durchschnitt von 7,53 Euro/m<sup>2</sup> laut Mietspiegel.

46 Wir haben mit dafür gesorgt, dass die FSB jährlich rund 40 bis 50  
47 Mio. Euro vor allem in die energetische Sanierung der  
48 Bestandswohnungen sowie den Neubau von Sozialwohnungen investiert.  
49 Künftig sollen so pro Jahr ca. 200 neue Sozialwohnungen entstehen.

50 **Klimaschonendes Wohnen**

51 Die energetische Sanierung bestehender Gebäude nutzt dem Klima durch  
52 sinkende CO<sub>2</sub>-Emissionen und dem Geldbeutel der Mieterinnen und Mieter  
53 durch niedrigere Heizkosten. Mit Hilfe von Förderprogrammen des  
54 Bundes werden deshalb die Wohngebäude der FSB Schritt für Schritt  
55 saniert - bei weiterhin erschwinglichen Mietpreisen. In Weingarten  
56 werden die Hochhäuser der Stadtbau sogar auf Passivhausstandard  
57 saniert - was international für Aufmerksamkeit sorgte und bislang  
58 ohne Beispiel ist.  
59 Für Neubauten der Stadtbau sowie für private Neubauten auf  
60 stadteigenen Flächen bzw. in neuen Bebauungsplangebieten gilt auf  
61 unser Betreiben hin längst ein ehrgeiziger Freiburger  
62 Energiestandard, der weit über die gesetzlichen Vorgaben hinaus geht.

63 **Vorrang für Baugemeinschaften**

64 Wir konnten durchsetzen, dass stadteigene Wohnbaugrundstücke  
65 künftig zu gutachterlich ermittelten Festpreisen vergeben werden.  
66 Diese liegen deutlich unter den sonstigen Marktpreisen und wirken so  
67 der spekulativen Bodenpreisentwicklung entgegen. Dadurch können auch  
68 Baugemeinschaften, kleine Baugenossenschaften und  
69 genossenschaftsähnlich organisierte Baugruppen bei der Vergabe  
70 städtischer Neubaugrundstücke wieder eher zum Zuge kommen. Wir  
71 unterstützen auch sozial und ökologisch innovative Wohnbauprojekte,

72 Mehrgenerationenhäuser und experimentelle Formen des Zusammenlebens,  
73 u.a. durch entsprechende Vergabekriterien und differenzierte  
74 Vermarktungskonzepte in neuen Wohnquartieren mit relevanten  
75 städtischen Flächenanteilen.

#### 76 **Freiburger Erfolge auf Landesebene**

77 Die neue baden-württembergische Landesregierung hat schon einige  
78 grüne Forderungen aus Freiburg umgesetzt. So wurden etwa die  
79 Wohnraumfördermittel erhöht und auf neue Sozialmietwohnungen in den  
80 Universitätsstädten wie Freiburg konzentriert. Mit dem auf den Weg  
81 gebrachten Wohnraum-Zweckentfremdungsverbot sowie dem  
82 Genehmigungsvorbehalt für die Umwandlung von Miet- in  
83 Eigentumswohnungen in Gebieten mit Erhaltungssatzung erhalten wir  
84 endlich wieder kommunalpolitische Instrumente, um der Umwandlung  
85 preiswerter Mietwohnungen in teures Wohneigentum wie in Quartieren  
86 z.B. westlich der Merzhauserstrasse einen Riegel vorzuschieben oder  
87 dem ersatzlosen Abriss, dem Leerstehenlassen oder der Umwandlung von  
88 Wohnraum in Büros oder Ferienwohnungen entgegenzuwirken.

89 Mit der novellierten Landesbauordnung erhalten Kommunen künftig die  
90 Möglichkeit, weniger als einen PKW-Stellplatz pro Neubauwohnung  
91 festzusetzen. Damit können statt teurer Tiefgaragenplätze mehr  
92 Wohnungen gebaut und so tendenziell auch die Mieten verringert  
93 werden. In Freiburg wollen wir diese Möglichkeit vor allem für den  
94 geförderten Mietwohnungsbau, für gut mit dem Umweltverbund  
95 erschlossenen Gebiete oder für autoreduzierte Quartiere nutzen.

#### 96 **2014-2019: Das wollen wir auf den Weg bringen**

97 Trotz vieler in den letzten Jahren im Rahmen der Innenentwicklung und  
98 neuer Bebauungsplangebiete bereits entstandener Wohnungen, muss  
99 künftig noch weit mehr Wohnraum zur Verfügung stehen, um die große  
100 Nachfrage decken und die ansonsten drastisch weiter ansteigenden Miet-  
101 und Immobilienpreise im Zaum halten zu können. Daher wollen wir in  
102 den kommenden Jahren vieles auf den Weg bringen, damit Wohnen für  
103 alle Bevölkerungsgruppen in Freiburg bezahlbar bleibt.

#### 104 **1000 neue Wohnungen pro Jahr**

105 Wir setzen uns dafür ein, dass in den kommenden Jahren mindestens  
106 1000 neue Wohnungen pro Jahr innerhalb der Stadtgrenzen für alle  
107 Nachfragegruppen gebaut werden können. Hiervon soll die FSB  
108 mindestens 200 Sozialmietwohnungen errichten.

#### 109 **Mehr Wohnraum und Lebensqualität im Stadtgebiet**

110 Für den Wohnungsneubau brauchen wir Flächen, die in einer dicht  
111 besiedelten Region wie Freiburg rar sind. Wir machen uns deshalb  
112 dafür stark, dass die Wohnbauflächen des geltenden

113 Flächennutzungsplanes (FNP) zügig zur Baureife entwickelt und  
114 geeignete Innenentwicklungspotentiale genutzt werden. Beispielhaft  
115 dafür ist der geplante Umgestaltung der FSB-eigenen ECA-Siedlung an  
116 der Baslerstraße südlich der Gartenstadt Haslach. Nach dem Zweiten  
117 Weltkrieg im Rahmen des Marshall Plans durch die Economic Cooperation  
118 Administration (ECA) gebaut, zielt die Neubebauung auf eine  
119 effizientere Nutzung von Flächen und die Steigerung der Wohnqualität.  
120 Aus 147 maroden werden so 270 (auch energetisch) hochwertige und  
121 dennoch bezahlbare Wohnungen entstehen - unter Erhalt der attraktiven  
122 Grün- und Freiflächensituation. Wir setzen uns dafür ein, dass die  
123 frei werdenden Flächen auf dem Gelände der Polizeiakademie sowie  
124 weitere Standorte mit vergleichbarem Umbaupotenzial im gesamten  
125 Stadtgebiet genauso als vorbildliche Innenentwicklungsprojekte  
126 realisiert werden können.

127 Wir wissen, dass jede Nachverdichtung in den Quartieren von der  
128 Anwohnerschaft oft recht kritisch betrachtet wird. Deshalb wollen  
129 wir, dass Innenentwicklung immerso gut wie möglich auch mit der  
130 Aufwertung öffentlicher Grün- und Freiflächen, mehr  
131 Verkehrsberuhigung und einer Stärkung der lokalen Infrastruktur der  
132 betreffenden Bereiche einhergeht. Denn nur wenn die Lebensqualität im  
133 Quartier erhalten bleibt, können alle von solchen Stadtumbaumaßnahmen  
134 profitieren. Ein gelungenes Beispiel dafür ist der Grünzug, der mit  
135 dem Bau des Wohngebiets "Östlicher Wiehrebahnhof" entlang der Peter-  
136 Sprung-Straße entstanden ist und nun die bestehenden Frei- und  
137 Naherholungsflächen an der Urachstraße deutlich erweitert.

#### 138 **Baugruppen und genossenschaftliches Wohnen stärken**

139 Was wir in den letzten Jahren immer wieder in die politische  
140 Diskussion eingebracht haben, soll nun grundsätzlich zur Anwendung  
141 kommen: Unser Ziel ist es, städtische Wohnbauflächen künftig  
142 vorrangig an Baugemeinschaften, innovative Wohnbauprojekte,  
143 Baugenossenschaften und die Freiburger Stadtbau zu vergeben. Auch  
144 Wagenburgen passen zu Freiburg. Neben den bestehenden Flächen für  
145 Wagenburgen können wir uns auch Zwischennutzungen durch Wagenburgen  
146 auf potenziellen Bauflächen vorstellen.

#### 147 **Neuer Stadtteil Dietenbach**

148 Zugleich machen wir uns dafür stark, dass - vorausgesetzt die  
149 Wohnungsnachfrage hält wie prognostiziert an - der neue Stadtteil  
150 Dietenbach im Freiburger Westen ab 2020 für mindestens 5000 Wohnungen  
151 und alle Bedarfsgruppen zur Verfügung steht. Wir werden uns dafür  
152 einsetzen, dass hier ein innovativer, sozial gemischter und  
153 klimaneutraler Stadtteil nach den neuesten fachlichen Erkenntnissen  
154 einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung entsteht.

#### 155 **Sozial- und klimagerechte Sanierung des FSB-Bestands**

156 Wir wollen, dass sich alle Menschen in unserer Stadt zu Hause fühlen.  
157 Vorrangige Aufgabe der Freiburger Stadtbau (FSB) als kommunalem  
158 Wohnbauunternehmen ist es, BürgerInnen mit geringem Einkommen  
159 bezahlbaren Wohnraum in ausreichender Qualität zur Verfügung zu  
160 stellen. Deshalb werden wir uns auch künftig dafür einsetzen, dass  
161 die FSB ihre Gebäude weiter energetisch modernisiert und die Mieten  
162 gleichzeitig bezahlbar bleiben. Auch auf flächensparende intelligente  
163 Grundrisse und eine möglichst barrierefreie Ausgestaltung werden wir  
164 sowohl bei der Sanierung des Altbestandes als auch beim Neubau  
165 achten.

#### 166 **Bund und Land in die Pflicht nehmen**

167 Wohnen muss für alle bezahlbar sein. Bei dieser Aufgabe sehen wir  
168 auch den Bund in der Pflicht. Wir fordern, dass in Städten mit  
169 angespanntem Wohnungsmarkt Mieterhöhungen bei bestehenden  
170 Mietverträgen über die bisherige gesetzliche Regelung hinaus begrenzt  
171 und bei Wiedervermietungen auf maximal 10% über der örtlichen  
172 Vergleichsmiete gedeckelt werden. Zudem wollen wir, dass bei der  
173 Erstellung von Mietspiegeln künftig auch Mietverträge  
174 Berücksichtigung finden, die älter als 4 Jahre sind. Damit würden  
175 nicht mehr ausschließlich neue Mietverträge mit höheren Mietpreisen  
176 für den Mietspiegel relevant, was sich in einer geringeren Steigerung  
177 der Durchschnittsmieten niederschlagen dürfte. Für untere  
178 Einkommensgruppen muss der Bund dringend das Wohngeld den gestiegenen  
179 Wohn- und Energiekosten in den Städten anpassen. Zudem ist der Bund  
180 aufgefordert, mehr Mittel für die energetische Sanierung von Gebäuden  
181 im Bestand bzw. generell für Förderprogramme der (auch sozial  
182 orientierten) Stadterneuerung bereitzustellen.

#### 183 **Studentisches Wohnen fördern**

184 Freiburg ist eine Bildungs- und Wissenschaftsstadt mit Universität,  
185 zahlreichen Hochschulen, Forschungsinstituten und Fort- und  
186 Weiterbildungseinrichtungen. Weit über 30.000 junge Menschen sind  
187 hier zum Studium immatrikuliert. Das Angebot für studentisches Wohnen  
188 ist weiterhin sehr knapp. Deshalb wollen wir, dass sowohl in der  
189 Innenentwicklung als auch bei der Ausweisung neuer Bauflächen  
190 zusätzliche Wohnungen für Studierende und Auszubildende gebaut werden  
191 können. Angesichts des enormen Bedarfs an bezahlbarem Wohnraum für  
192 junge Menschen sollte dabei ein Schwerpunkt auf den Bau von größeren  
193 Wohnungen für Wohngemeinschaften gelegt werden.